№ 90. 1904.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR DIE FORTBILDUNG UND WOHLFAHRT ALLER GARTENBAU-BEFLISSENEN

REDIGIERT VON ANDREAS VOSS
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Nachdruck verboten!

Dezember 1904.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
18.	Sonntag . .	8^{15}	3^{50}	1^{49}	3^{00}
19.	Montag . . .	8^{16}	3^{50}	2^{17}	4^{06}
20.	Dienstag . .	8^{16}	3^{51}	2^{49}	5^{12}
21.	Mittwoch .	8^{17}	3^{51}	3^{28}	6^{17}
22.	Donnerstag	8^{17}	3^{51}	4^{16}	7^{20}
23.	Freitag . . .	8^{18}	3^{52}	5^{13}	8^{17}
24.	Sonnabend	8^{18}	3^{53}	6^{18}	9^{06}

Am 7. Dezember Neumond; am 3. Mond in Erdnähe; am 22. Vollmond; am 15. Mond in Erdferne, am 27. wieder in Erdnähe.

Kritische Tage I. Ordnung für 1904 nach Prof. Falb: 13. Juli, 11. August, *9. September, *9. Oktober, 7. November.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats“.

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!,** (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!,** 16. — September **1!, 30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Der vorherrschende Wind ist von mir für die Wettervoraussage auf 1905 wie folgt gemutmaßt: Ab Januar bis Mitte März: Nord- bis Ostwind. — Ab Mitte März bis 18. Juni: Ost-Südost- bis Südwind. — Ab 18. Juni bis 31. August: Nordwest- bis Nordwind. — Ab 1. September bis Ende Dezember 1905: Südost-, Süd- bis Südwestwind. — Ab Januar bis März 1906: Nordwest-, Nord- bis Nordostwind.

Die spezielle Voraussage für 1905 soll in Nr. 91 (25. Dezember) erfolgen.

A. Voss.

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Inserate unter „Stellen-Gesuche und -Angebote“ für Abonnenten kostenlos. Im übrigen Anzeigenteil kostet die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht

über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.

Vom 12. Dezember 1904.

Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren reichlich; Geschäft etwas lebhafter, Preise fast unverändert. **Wild:** Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise fast unverändert.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
Salat-	8—10
magnum bonum . .	3,25—3,50
rote	3,75—4
runde weiße . . .	3—3,25
Porree, p. Schock . .	0,75—1,50
Meerrettich, p. Schock	10—15
Petersilie, p. Sch.-Bd.	0,80—1
do. Wurzeln, Schock	3,50—4
Schnittlauch, p. 100 Bd.	—
do. p. Dtz. Töpfe .	3—3,50
Spinat, p. ½ kg . .	0,10—0,12
Karotten, p. Sch.-Bd.	2,50—3,50
Sellerie, hies., Schock	2—5
do. pomm., p. Schock	7—9
Rettiche, p. Schock .	1,50—2
Rettiche, bayr., p. St.	0,05—0,15
Radieschen, p. Sch-Bd.	1,50
Salat, p. Schock . .	—
Kohlrabi, p. Schock .	—
Blumenkohl, Erfurter, p. Kopf	—
do. hies., p. Kopf .	—
Tomaten, Hamb., 50 kg	—
Wirsingkohl, p. Schock	4—10
do. p. 50 kg . . .	3,75—4,75
Weißkohl, p. Schock	4—10
do. p. 50 kg . . .	4—5
do. Holst., p. 50 kg	4,25—5
Rotkohl, p. Schock .	4—10
do. p. 50 kg . . .	3—3,50
Grünkohl, p. 50 kg .	6—8
Rosenkohl, p. 50 kg .	15—25
Zwiebeln, p. 50 kg .	8—9
Kohlrüben, Schock .	4—6
Kürbis, p. 50 kg . .	6—8
Mohrrüben, 50 kg . .	3,75—4,50
Rüben, rote, p. 50 kg	2,50—3
Beelitz. Rübch., weiße, 50 kg	28
Schwarzwurzel, 50 kg	15—17
Obst und Südfrüchte.	
Birnen, hies., p. 50 kg	5—8
do. böhmische . .	7—9
do. Tiroler	—
do. Amoretten . .	12—20

	Mark
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	2,50—10
do. Steiermärker . .	8—11
do. Gravensteiner .	8—20
do. Tiroler	15—25
do. Amerikaner, per Faß 60—70 kg .	13—18
do. ital. i. Kist. 50 kg	10—17
do. do. i. Körb. 50 kg	10—11
do. do. lose	9
Walnüsse, Cornes, p. 50 kg	27—29
do. Marbot . . .	32—33
Haselnüsse, p. 50 kg	30—35
Paranüsse, p. 50 kg .	50—55
Feigen, Kranz-, 50 kg	19—20
do. ital., i. Körb. 1 kg	0,50
Weintr., ital., p. 50 kg	—
do. Almeria, p. Faß	9—14
do. Brüsseler, p. kg	1—2
Apfelsinen, Jaffa, Kiste 152 Stück	8—8,50
do. do. Kiste, 160 St.	7,50—8
do. Valencia, Kiste, 420 Stück	12—16
do. do. Kiste, 300 St.	6—9
do. do. Kiste, 200 St.	6—9
do. do. Kiste, 714 St.	15—20
do. ital., i. Körb. 50 kg	14—17
Ananas, p. ½ kg . .	0,50—0,80
Wild.	
Rehböcke I, p. ½ kg	0,40—0,50
do. II, p. ½ kg	0,20—0,35
Rotwild I, p. ½ kg .	0,25—0,30
do. II, p. ½ kg .	0,15—0,30
do. Kälb., p. ½ kg	0,25—0,35
Damwild	0,20—0,38
do. Kälber	0,35—0,40
Wildschweine, ½ kg	0,15—0,40
Frischlinge, ½ kg .	0,45—0,55
Hasen, große, p. Stck.	2—2,75
do. kleine, p. Stück	1—2
Kaninchen, p. St. . .	0,50—0,70
Rebhühner	0,60—0,80
Fasanen-Hähne, p. St.	1—2,25
do. -Hennen, p. St. .	1—2
do. -Hähne, alte, p. St.	1,50—1,75

Deutsche Nationalschule in Wertheim am Main. In Wertheim am Main in Baden erfolgte vor anderthalb Jahren die Gründung einer Deutschen Nationalschule zu dem Zwecke, jungen Auslandsdeutschen zusammen mit reichsdeutschen Knaben eine Ausbildung in echt deutschem Geiste zu gewähren und zugleich den besondern Verhältnissen der Schüler, die vom Ausland kommen und meist wieder ins Ausland gehen, Rechnung zu tragen. Zurzeit beträgt der auf zwei Klassen und mehrere Kurse verteilte Schülerstand: aus Baden (bezw. Externe aus der Stadt Wertheim) 20, dem übrigen Deutschland 5, England 2, Rußland 1, Spanien 1, Ägypten 2, Südafrika 1. Den Unterricht erteilen 4 an der Anstalt ausschließlich wirkende Lehrer (3 akademische, 1 Gärtner für Garten- und Werkstattarbeit) und 7 Hilfskräfte, darunter 3 Handwerksmeister (1 Feinmechaniker, 1 Schreinermeister und 1 Buchbinder).

Die günstigen Erfahrungen, die bei diesem erstmaligen Versuch gemacht wurden, veranlassen die Schulleitung nunmehr zur Erreichung eines gesteckten Zieles in größern Verhältnissen an weitere Kreise des deutschen Volkes zu appellieren. Ganz besonders wird hierzu ins Auge gefaßt die Ermöglichung des Besuchs der Anstalt für junge Auslandsdeutsche von guter Begabung und sittlicher Führung, die später als Pioniere des Deutschtums in fremden Ländern, vor allem auch als Lehrer an deutschen Auslandschulen, zu wirken berufen sind. Anfragen und Geldsendungen nimmt der Stadtrechner Beck in Wertheim a. M. entgegen.

Arsenik in der Kleidung. Die Gefahr der Arsenikvergiftung durch farbige Tapeten ist jetzt wenigstens in Deutschland wohl völlig beseitigt, weil sofort nach Aufklärung des Tatbestandes sehr scharfe Maßregeln ergriffen worden sind. Nach unserm Muster hat man auch in andern Ländern besondre Verordnungen über den Gehalt an Arsenik erlassen, den eine Tapete haben darf.

Stellen-Gesuche.

Ein Gärtner, 22 J. alt, Soldat gewesen, unverh., sucht, gestützt auf gute Zeugn., zum 15. Januar oder 1. Febr. 1905 Stellung auf Rittergut oder Villa. Ostpreußen bevorzugt. Gefl. Off. bitte postlagernd unter A. W. 100 Appelwerder (Westpr.) zu senden.

Gärtner, 25 J. alt, sicherer Veredler, erfahren in Baum- und Rosenschule sow. in Topfpflanzen und Binderei, sucht bis 1. oder 15. Januar gute dauernde Stelle. Thüringen od. Sachsen bevorzugt. Gefl. Off. erbittet O. Dörre, Bad Wildungen (Waldeck).

Junger Mann, Mitte der 20er J., welch. firm in Baumschularbeiten, Obstplantage und Obstversand ist, sucht zu Anfang nächsten Jahres leitende Stellung. Refer. stehen zu Diensten. Gefl. Off. unter G. S. sind zu richten an die Geschäftsstelle des Deutschen Gärtner-Verbandes, Berlin N. 37, Weißenburger Str. 67.

Ein Gärtner, verh., ev., 36 J., in sämtl. Zweigen der Gärtnerei erfahr., guter Schütze, mit Waldk. u. Holzschl. vertr., sucht, gestützt auf gute Zeugn., zum 1. Jan. 05 Stell. Gefl. Off. erb. M. Peißert, Przylepki bei Manieczki (Bezirk Posen).

Ein unverh. Gärtner, 35 J. alt, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, sucht dauernde Stellung auf einem Gut oder am 1. Jan. 05 od. später. Gütige Offerten erbittet Gröger, Schloßgärtner, Machnitz, Post Großtotschen (Schles.).

Anderweitiges Engagement sucht zum 1. April 1905, event. früher, ein 14 Jahre lang, b. 1903, selbst. gewesener, mit schriftl. Arbeiten, auch Ladengeschäft, vertrauter (jetzt auf Villa in erst. noch ungekündigter Stellung) Handelsgärtner. Firm, tücht. u. selbsthandanlegend in Anzucht von gärtnerischen Marktartikeln, insbes. Obst, Treib- u. Freilandgemüse, Champignons u. Schnittblumenzucht, Stauden- u. Frühbeetkulturen, ferner Dekoration, Parkpflege und etwas Binderei. Will mich wegen gänzlicher Versagung von Dungmitteln und Bekleidung eines bess. Wirkungskreises verändern. Gefl. Off. unt. „Veronica“, Postamt Klein-Glienicke (Teltow), baldigst erbeten.

Zentral-Stellennachweis

des **„Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands“ (Gruppe Berlin), des „Verbandes der gewerbetreibenden Landschaftsgärtner von Berlin und den Vororten“ und des „Deutschen Gärtner-Verbandes“ nebst Verkehrslokal und Logierhaus**

Berlin N. 37,

Weißenburger Straße 67.

Fernsprecher Amt III, 3013.

Gebildeter, durchaus tücht. u. fleiß. Herrschaftsgärtner, 27 J. alt, verheir., noch ohne Kind, zul. Obergärtner einer größeren herrschaftlichen Besitz. im Auslande, mit besten Empfehl. u. reichl. Erfahrung auf dem ganzen Gebiete des Gartenbaues, sucht passend. Engagement z. 1. Febr., früher oder später. Süddeutschl. (Bodenseeg.) bevorzugt. Zeugn. u. Photogr. zu Diensten. Werte Angebote erb. unt. M. F. an die Geschäftsstelle des Deutschen Gärtner-Verbandes, Berlin N. 37, Weißenburger Str. 67.

Stellen-Angebote.

Gärtner, erfahren, verheiratet, sofort gesucht. Dr. Jaspis, Groß-Lichterfelde.

Gesucht zum 1. Febr. in eine größere Gutsgärtnerei ein einfacher Gärtner mit bescheidenen Ansprüchen, der durchaus tüchtig in Frühtreiberei, Gemüse- und Obstbau, wie auch in der Blumenzucht erfahren ist und dessen Frau auf Wunsch den Verkauf des Gemüses mit besorgt. Stellung dauernd und angenehm. Offerten sind zu senden an die Gärtnerei der Domäne Heerse bei Schötmar (Lippe).

Für eine mittl. Handelsgärtnerei wird ein junger Gehilfe gesucht. Nur fleißige und strebsame, junge Leute wollen sich melden. Off. nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung sind an A. Schröder, Obergärtner, Beuthen (Ober-Schles.), Kleinfeld 2, zu senden.

Suche auf mein Rittergut Schönaich bei Linderode (Nieder-Lausitz) zum 1. Jan. einen verheir. Gärtner. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr., Militärpapiere u. Photogr. einsenden an Hauptmann von Plehwe, zurzeit Berlin NW. 23, Klopstockstr. 56.

Gärtnergehilfe gesucht, der in Topfpflanzen und Treiberei bewandert ist. — Daselbst kann auch ein Lehrling eintreten. Joh. Bretz, Kreuznach.

Drei Gehilfen für Topfpflanzenkultur, Treiberei, Gemüse und Freiland in dauernde Stellung verlangt. R. Beyer, Handelsgärtnerei, Freienwalde a. d. Oder.

Samenbranche. Wir suchen zu recht baldigem Eintritt zwei solide, zuverlässige und gewissenhafte Gehilfen für unser Engroslager, die im Abwiegen und Verpacken von Sämereien bewandert sind. Gebr. Laux, Haan (Rheinl.).

Gesucht! Tüchtiger, selbständig arbeitender Gehilfe für Baumschule und Landschaft in dauernde Stellung gesucht. Arbeitszeit geregelt. Gehalt 100 Franken pro Monat. Nur tüchtige, zuverlässige Gehilfen wollen sich melden. Adolf Vivell, Gartenbaugesch., Olten (Schweiz).

Suche einen selbständig arbeitenden Gehilfen für Topfpflanzen und feine Binderei. Eintritt sofort oder später. Gehalt 25—30 Mk. Die Stelle ist eine angenehme und dauernde. Reisegeld wird vergütet. F. Pingel, Gärtnereibesitzer, Pillkallen (Ostpreußen).

In den Vereinigten Staaten ist jüngst wieder eine Erhebung darüber angestellt worden, inwieweit die Fabrikate dieser Vorschrift genügen. Die Untersuchung ist eine günstige gewesen, obgleich der Staat Massachusetts bisher der einzige gewesen ist, der die Sache gesetzlich geregelt hat. Bedenklicher oder wenigstens weiter verbreitet ist die Gefahr der Arsenikvergiftung noch immer bei Kleidungsstücken. Besonders verdächtig sind schwarze Strümpfe, die sich in mehrern auf staatliche Veranlassung untersuchten Proben als stark arsenikhaltig erwiesen haben. In Pelzwerk und Pelzdecken wurde 20—1700 mal mehr Arsenik festgestellt, als durch das Gesetz erlaubt war. Die Möglichkeit der Vergiftung durch das Tragen von arsenikhaltigen Kleidungsstücken ist für die Gesundheit in hohem Grade bedrohlich und wird wahrscheinlich noch oft übersehen. Viele Fälle von Vergiftungen dunkeln Ursprungs mögen dadurch entstanden sein, daß durch kleine Verletzungen an der Haut des Fußes oder des Halses das Gift in den Körper gelangt, wenn ein arsenikhaltiger Strumpf oder Pelzkragen getragen wird. Wo die Regierung diese Angelegenheit noch nicht geregelt hat, müssen vorläufig die Ärzte um so besser aufpassen.

(„Berliner Lokal-Anz.“)

Vom Heizen und Lüften im Zimmer handelt ein längerer Aufsatz des Herrn Dr. med. P. Meißner-Berlin im „Berliner Lokal-Anzeiger“, aus welchem nur folgendes herausgegriffen und besprochen sei: Was die Heizmethode betrifft, so herrschen darüber, wie man heizen soll, die verschiedenartigsten Vorstellungen. Im allgemeinen neigen die Menschen dazu, viel zu stark zu heizen, in viel zu heißen Räumen zu verweilen. Im Durchschnitt genügt eine Zimmertemperatur von + 15° Celsius vollkommen. Ein Mehr ist ungesund und ein Weniger unbehaglich. Gewiß gibt es kalte Tage, an denen man das Bedürfnis nach höhern Wärmegraden hat; das rührt aber nur daher, daß man sich bei dem Aufenthalt im Freien oder in ungeheizten Räumen nicht genügend vor Wärmeverlust geschützt hatte. Mit besondrer Vorliebe werden Krankenzimmer überheizt; mit Unrecht: denn der Kranke, der im Bett liegt, ist viel mehr vor Wärmeverlust geschützt als derjenige, der sich frei im Zimmer bewegt. Man mache es sich zur Regel, Krankenzimmer nur mäßig zu heizen und vor allem für genügenden Luftwechsel in ihnen zu sorgen. Gerade die Ärzte haben oft Gelegenheit, in Krankenzimmer zu kommen, wo eine so schlechte und überhitzte Atmosphäre herrscht, daß man gar nicht begreift, wie die Kranken es aushalten können. Eine erhöhte Temperatur im Wohnraum brauchen Kinder und alte Leute, jene, weil sie noch nicht, diese, weil sie nicht mehr die genügende Fähigkeit besitzen, Wärmeverluste durch ihren eigenen Stoffwechsel auszugleichen. Das Bestreben, der Zimmerluft genügend Feuchtigkeit zuzuführen, wird auch häufig übertrieben, und es entstehen dann wieder Nachteile aus der gut gemeinten Absicht. Der Feuchtigkeitsgehalt der Zimmerluft darf nie so groß sein, daß der Körper nicht ohne Beschwerde von seiner Hautoberfläche und von den Atmungsorganen aus Wasser abgeben könnte. Die Schlafzimmer nicht zu heizen, ist sehr gebräuchlich, aber nicht immer richtig. Wenn die Luft im Schlafzimmer so kalt ist, daß die Aufnahme von Wasserdampf erschwert wird, das heißt, daß der Atem als Nebel zu sehen ist, dann ist ein Aufenthalt während der Nacht in solchem Raum ungesund. Man tut daher gut, bei strenger Kälte so viel zu heizen, daß das Zimmer, wie man zu sagen pflegt, „verschlagen“ ist. Sehr viel kommt darauf an, rechtzeitig zu heizen. Ich meine damit folgendes: wenn man sich erst stundenlang in einem kalten Zimmer aufgehalten hat, und dann, weil es zu kalt ist, zu heizen anfängt, wird man oft den halben Tag und sehr viel Kohlen brauchen, um wirklich warm zu werden. Man muß eben von morgens an einen genügend durchwärmten Raum haben, wenn die Gesundheit unter der Kälte nicht leiden soll. Es schadet durchaus nicht, wenn man stundenlang bei strenger Kälte im Freien arbeitet, reitet, geht, läuft; aber man muß, wenn man sich ausruht, auch einen genügend erwärmten Raum haben, denn Kälte macht sich am allerempfindlichsten bei ermüdetem Körper bemerkbar. Die Erhaltung einer geeigneten, möglichst gleichmäßigen Zimmertemperatur ist ein Hauptfaktor für die Konservierung der Gesundheit.

Die Baum- und Blumenkultur in den Niederlanden 1903. Die Baum- und Blumenzucht wird in den Niederlanden, wie dem Jahresbericht der landwirtschaftlichen Abteilung des Departement von Waaterstaat, Handel en Nijverheid zu entnehmen ist, an vielen Plätzen intensiver betrieben als früher. Namentlich gilt dies für die Orte Aalsmeer und Boskoop. Aus Aalsmeer wird berichtet, daß die Bodenpreise während der letzten Jahre andauernd steigen, sodaß man mehr und mehr zur Zucht hochwertiger Produkte übergeht. Vor allem breitet sich die Heisterkultur aus, daneben die *Rhododendron-*, *Azalien-*, *Ilex-* und *Rosen*zucht. In Boskoop werden Zier- und Blumenhölzer, ferner *Azalea indica* und *Palmen* in stark zunehmendem Maße gezüchtet.

Im Jahre 1903 blieben die Baum- und Blumenkulturen nicht ganz von dem Schaden verschont, der durch die Ungunst der Witterung veranlaßt wurde. So wurde in Zundert ein Teil der großen Zuchtanlagen für Tannenpflänzlinge kurz nach der Aussaat des Samens in einer Weise vom Regen überschwemmt, daß der Samen teilweise nicht aufkam und die jungen Pflanzen selbst klein blieben. In Aalsmeer litten die Chrysanthemen, welche dort in großen Mengen als Blumen für den Winter gezogen werden, beträchtlich unter dem anhaltenden Regen.

Über den Absatz und den Preis von Blumen und Pflänzlingen scheint man im allgemeinen nicht klagen zu können. Insbesondre

Suche sofort einen ältern Gärtner, unverheir. u. militärfrei, hauptsächl. für Baumpflege (40 Morgen) und übrige Gartenarbeiten. Anfangsgehalt 25 Mk. bei freier Station. Bei Eintreffen 15 Mk. Reisevergütung. Zeugnisabschriften einsenden an Ferdinand Baumann, Mühlbach (Siebenbürgen).

Suche einen jungen II. Gärtnergehilfen sofort in dauernde Stellung. Auch kann daselbst ein Lehrling von nur anständ. Eltern eintreten. Meine Gärtnerei ist hier am Platze mit einem sehr schönen Blumenladen, woselbst die Bindekunst erlernt wird. E. Müller, Gärtnereibesitzer, Villakolonie Grünau-Berlin.

Suche sofort ein. zuverlässigen Gehilfen für Topfpflanzen und Binderei in dauernde Stellung. Lohn 6 Mk. pro Woche und freie Station. P. Schäfer, Handelsgärtner, Halle a. d. S., Ludwigstr.

Tüchtiger Gehilfe z. Schnittblumenhandel gesucht. Fr. Meyer, Blumen-Großhandl., Hannover.

Ein fleißiger Gehilfe für Baumschule und Landschaft sofort gesucht. Gehaltsanspr. bei freier Station und Altersangabe an Eugen Lohmüller, Gengenbach (Baden).

Vermischte Anzeigen

Imprägnierter Bindfaden,
sehr haltbar, Aufzug à kg Mk. 0,90, zum Schnüren Mk. 1,10, große Posten billiger.

Strohdecken,
beste Qual., 180 cm lang, 150 cm breit, 10 St. 15 Mk.; 180 cm lang, 120 cm breit 10 St. 12 Mk.

Hermann Nagel, Arnstadt b. Erfurt.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, —
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Apfel-Spezialität
5jähr. kräftig. Zwergstämme
beste Sorten I. W. 1.20, II. W. 1 Mk.,
5jähr. kräft. gut bewurz. Hochstämme
beste Sorten I. Wahl 1.20, II. Wahl 1 Mk.
— unter Garantie. —
Handelsgärtnern Rabatt, gegen g. Referenzen Kredit.
S. Nagel, Cassel 10, Orleansstr. 55.

Riesenwalnüsse,
60 Pfd. à 18 Pfg., bei 10 Pfd. à 20 Pfg., versendet gegen Nachnahme **Fr. Bode sen., Hary** bei Bockenem (Marienburg).

Einband-Decke
zum
„Deutschen Gartenrat“.

Vielseitigen Wünschen unserer Abonnenten entsprechend, haben wir eine

elegante Einbanddecke für den „Deutschen Gartenrat“

anfertigen lassen und liefern diese wohlverpackt nach außerhalb franko für

1,50 Mark

gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung (für Ausland 2 Mark). — Die in Ganzleinen hergestellte Einbanddecke ist derartig eingerichtet, daß die Nrn. 40—91 nebst allen Garten-Botanik-Beilagen durch jeden Buchbinder eingebunden werden können. — Den Abonnenten ist hierdurch Gelegenheit geboten, die Nummern des ablaufenden Jahres zu einem Prachtwerk von dauerndem Werte zu vereinigen oder die Einbanddecke zunächst als Sammelmappe für die Nummern des nächsten Jahrganges zu verwenden.

Verlag des Zentralblattes „Der Deutsche Gartenrat“,
Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

gilt dies für Fruchtbäume. Die Ausbreitung, welche der Obstbau in verschiedenen Distrikten annimmt, bewirkt eine starke Zunahme der Nachfrage nach Obstbäumen und läßt ihre Zucht vorteilhaft erscheinen.

Der Handel in Gewächsen andrer Art war, wie aus Oudenbosch gemeldet wird, äußerst flott. Im vergangenen Jahre ließ man zum ersten Male Amerika bereisen, was zu großen Bestellungen und vielen neuen Geschäftsverbindungen Anlaß gab. Infolge der hohen Einfuhrzölle, die in Canada auf Gegenstände der deutschen Baumzucht gelegt wurden, kamen viele Bestellungen von dort nach Oudenbosch; man beschäftigt sich jetzt stark damit, die Züchtereien den Anforderungen dieses Marktes anzupassen und Kultur der sogenannten holsteinischen Artikel zu pflegen.

Von Amerika wurden so viele Zierpflanzen und Rosen gefragt, daß die einzelnen Züchter, die in Naarden und Bussum der Zucht dieser Artikel sich widmeten, bereits im Sommer mehr Bestellungen an der Hand hatten, als sie ausführen konnten. In Aalsmeer, wo man bestrebt ist, *Rosen* in Blüte zu haben von Mitte März ab, wenn die Anfuhr von Südeuropa nachläßt, wurde für diese Blumenart ein guter Preis erzielt.

In Gelderland lieferte die Fruchtbaumkultur ebenso wie in den andern Distrikten günstige Resultate, der Verkauf von andern Baumsorten ließ aber zu wünschen übrig, da Deutschland zu wenig bezog, sodaß eine ziemlich große Anzahl Bäume unverkauft blieb.

Blumenzwiebeln. Das Jahr 1903 kann für die Blumenzwiebelkultur nicht als günstig angesehen werden. Der im November 1902 plötzlich einsetzende Frost verursachte, da um diese Zeit viele bepflanzte Felder noch ungedeckt waren, großen Schaden. Letzterer zeigte sich im Frühjahr durch teilweises Wegbleiben und ungleichmäßiges Aufkommen der Zwiebeln. Vor allem hatten die Hyazinthen viel gelitten. Man kann wohl mit gutem Grund annehmen, daß von diesem wichtigen Gewächs mindestens ein Fünftel für die Kultur und den Handel ungeeignet geworden war. Da ferner die anhaltend nasse Witterung nicht zu einer günstigen Entwicklung mitwirkte, blieb die Ausbeute an allen wichtigern Blumenknollenarten unter dem Durchschnitt.

Das Pflanzen im Spätsommer geschah unter ungünstigen Umständen; starke Regenfälle verursachten insbesondre in den Niederungen viele Unannehmlichkeiten, und in einigen Distrikten war man genötigt, zeitweilig mit dem Pflanzen aufzuhören. Im allgemeinen hatten die Einpflanzungen einen ansehnlichen Umfang.

Die Preise für *Hyazinthen* hatten infolge der minderreichen Ernte eine etwas steigende Tendenz, unterlagen aber großen Schwankungen. Gleiches war auch bei *Narzissen* der Fall. Für *Tulpen* wurden im allgemeinen gute Preise erzielt.

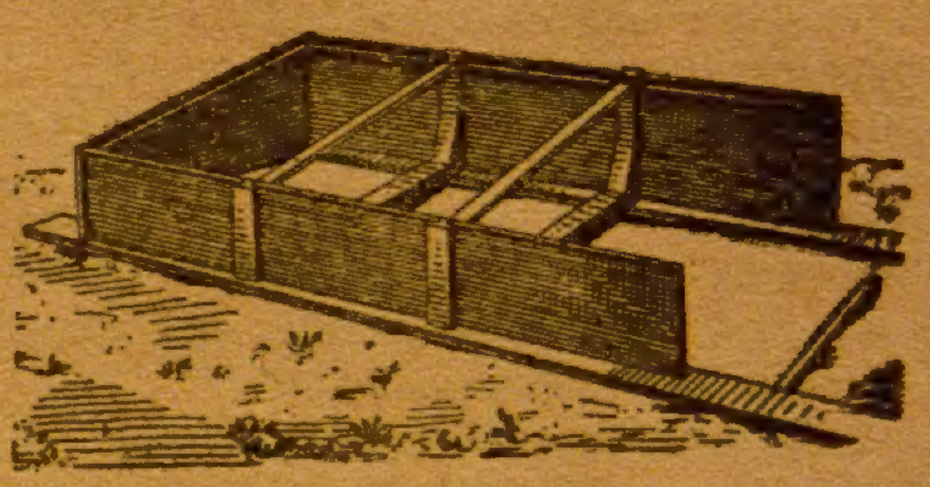
Die Ausfuhr von Blumenzwiebeln und Blumenzwiebelgewächsen belief sich im Jahre 1903 auf 10778440 kg gegen 10302959 kg im vorhergehenden Jahre. (Aus „Verslag over den Landbouw in Nederland over 1903“.) („Deutscher Reichsanz.“)

Aus Hamburg wird über die **Winteraster** *„Ada Owen“* in den „Altonaer Nachrichten“ folgendes mitgeteilt: Auf der großen internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf hatten die Herren H. Budge-Hamburg, Harvestehuder Weg Nr. 12, Obergärtner Sander und Herm. Reinke, Flottbeker Chaussee Nr. 238, Obergärtner Schiller, eine große Anzahl der bekannten Chrysanthemumsorte *„Ada Owen“* ausgestellt, welche allgemeine Bewunderung erregten, zumal den meisten Züchtern des In- und Auslandes diese Sorte vollkommen unbekannt war. Bekanntlich zeichnet sich diese Sorte durch außerordentlichen Blütenreichtum aus, die einzelnen Blüten sind rosa gefärbt, den bekannten Margueriten ähnlich. Vor längern Jahren hatte Herr Friedrich Kirsten, Flottbek, diese Sorte hier in Hamburg zuerst auf der Ausstellung des Vereins Hamburger Chrysanthe[illegible]um-Freunde ausgestellt und in der jetzt beliebten Form als Halbstamm gezogen, welche derzeit auch hier allgemein bewundert wurde. Jetzt sieht man in unsern Blumenläden diese bei uns vollkommen eingebürgerte Pflanze, und es ist zu verwundern, daß sie im übrigen Deutschland fast unbekannt ist. Die Kultur dieses *Chrysanthemum* ist im Gegensatz zu den andern riesenblumigen Sorten äußerst einfach, diese Sorte nimmt es mit den allerbescheidensten Verhältnissen fürlieb. *„Ada Owen“* eignet sich für den kleinsten Hausgarten zur Anzucht für den Blumentisch; Interessenten können hierüber kostenlos Auskunft und Anleitung zur Zucht im Bureau des Vereins Hamburger Chrysanthemum-Freunde, Hermannstraße Nr. 10—12, erhalten. Auch auf der diesjährigen Ausstellung des Vereins Hamburger Chrysanthemum-Freunde in der „Alsterlust“ vom 15.—20. November wurde diese Sorte ausgestellt. Der Verein beabsichtigt, wie wir hören, im nächsten Jahre speziell für diese Sorte einen Preis von 500 Mark auszuschreiben.

Die Rose von Jericho *[Anastatica hierochuntica]*, diese eigentümliche, höchst interessante Wüstenpflanze, wächst in den unfruchtbaren Einöden von Palästina, Arabien, Ägypten und der Sinai-Halbinseln. Schon die alten Ägypter und Griechen schrieben dieser Rose wundertätige Kräfte zu, ebenso spielte sie in der mittelalterlichen Heilkunde und zur Zeit der Kreuzzüge eine wichtige Rolle, und auch heutzutage knüpft sich an sie im Morgen- wie im Abendlande infolge der in ihr wohnenden Kraft noch mancher Sonderglaube. Wenn der Sommer in aller Glut des Südens eintritt, wirft die Jerichorose ihre Blätter und Blüten ab, und die Zweige rollen sich in Gestalt einer Kugel fest zusammen; brennende

Fabrik-Wasserleitungen
ohne Hochreservoir.
Bedeutend einfacher als Wasserturm.
Komplette Luftdruck-Wasserversorgungsanlagen
mit Hand- u. Maschinenantrieb der Wasserpumpen sowie auch ohne Wasserpumpe (mit Vacuum).

H. Hammelrath & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rhein.

Neue Bauweise!
Gesetzlich geschützt!
Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz**, in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**

Gesetzlich geschützt!
Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.
Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Gruhl
Mügeln (Bez. Dresden).

Unerreicht in **Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt** und **Haltbarkeit** sind die rühmlichst bekannten 4messerigen
Volle Garantie für jede Maschine.
30jährige Spezialität.
Preisliste gratis und franko.
Reparaturen aller Systeme billigst.

Brill's Rasenmäher.
Ausstellung Düsseldorf 1902:
Einziger Preis auf Rasenmäher.
Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, **Barmen 19.**

5 Minuten
Zeit braucht die
Hausfrau,
um einen dauerhaften, hochglänzenden
Fußboden-Anstrich
herzustellen.
Für ein Zimmer genügen
2 kg **Expressol.**
Expressol kostet — hell, mittel, dunkel — 70 Pfg. per Pfund.
Versand per Nachnahme von 5 kg an durch die Fabrik
Walter Lion & Co.,
Berlin SO. 26.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für die Fortbildung und Wohlfahrt aller Gartenbaubeflissenen

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“,
früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Wöchentlicher
Lehrmittel-, Grundstücks-, Geschäfts- und Stellen-Anzeiger für ganz Deutschland.

Anzeigen
kosten für die 4gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 90. — (II. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* Berlin, 18. Dezember 1904.

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Warum bewurzelt sich ein Steckling?

Diese anscheinend so einfache Frage zu beantworten ist aber nicht so leicht, als es den Anschein hat. Zum Beispiel sagt die Botanik: „Der Steckling bewurzelt sich um sein Gleichgewicht wieder herzustellen.“ Eine Antwort läge also vor. Der Lehre Darwins, jetzt voll als richtig anerkannt, besagt: „Jedes Gewächs, jedes Tier verfeinert sich im Baue und Wesen mit dem Laufe der Jahrtausende.“ Wir haben also heute eine sehr verfeinerte Flora unter den Händen. Will man nun an Pflanzen Studien machen, welche das Leben und Sein dieser uns klären sollen, so greife ich zu den Gewächsen, welche aus einer Zeit des langsamen Werdens der Flora, also aus dem Tertiär, stammen. Die *Kakteen* stammen, soviel bisher erforscht ist, aus dem Pliocän (Mittel-Tertiär). Alles an diesen wunderbaren Gebilden zeigt ein uraltes, jetzt nicht mehr gebräuchliches Wesen der Flora. In den *Kakteen* sehen wir deutlich die sorgsame Einrichtung: der Rasseerhaltung! Um dieses Wesen zu erkennen, ist völlige Erkenntnis des Kosmos nötig.

Kommen wir auf den Steckling zurück. Wir sehen bei den *Kakteen*, daß damals die Natur selbst Stecklinge machte. Wieso? Arten der *Cereus*-Gruppe, welche weit über Bäume kletterten, machen an ihren letzten Spitzengliedern insofern Stecklinge, indem dieses letzte Glied zuerst mit Wurzeln versehen wird, dann lockert sich dasselbe und fällt zur Erde, um sofort als Neugewächs weiter zu vegetieren; so z. B. *Cactus [Cereus] tortuosus* A. Voss 1904.

Dieses eine Beispiel belehrt uns, daß die Bewurzelung eines Gliedes, welches abgetrennt, in passende Verhältnisse gebracht, nur darum geschieht, daß dieses Glied die Rasse erhalten soll. Hier ist es noch nicht einmal Selbsterhaltungstrieb, denn das Glied war ja mit der Mutter eng verbunden.

Ferner sehen wir bei Gruppe *Opuntia*, daß Glieder der vollen Pflanze, wenn sie mit feuchter Erde in Berührung kommen, aus den Lebensaugen — den Areolen — Wurzeln treiben. Wieder Erhaltung der Rasse, wenn das Stammende sollte verloren gehen.

Nehmen wir einen alten Kakteen-Körper, trennen ihn durch, legen ihn auf Sand, so entwickeln sich Wurzeln aus demselben. Dieser Vorgang kann als Selbsterhaltungstrieb des Körpers angesehen werden!

Sonach hätten wir zwei Antworten auf unsre Frage, nämlich:

1. Erhaltung der Rasse.
2. Selbsterhaltung des Körpers.

Die Antwort 2 würde sich mit der Antwort der Botanik decken.

Wie bewurzelt sich ein Steckling?

Um die rechte Antwort zu finden, gehe ich wieder zu den *Kakteen* zurück. Hier ist der Vorgang deutlich vor Augen liegend, also mehr ursprünglich. Das zerschnittene Glied ist zuerst bestrebt, die Zellen, welche durch das Messer zertrennt wurden, zu schließen. Wir sehen einen glasartigen Überzug über der Schnittstelle in kurzer Zeit entstehen. Danach gehen die Zellstränge von dem Wassergewebe aus zur Erde und wandeln sich dort zu Wurzeln um. Wenn diese Stränge hätten normal weiter wachsen können, wären es Nährstränge der Areolen geworden. Vom einem „Callus“ weiß die Zeit noch nichts, zu welcher Kakteen entstanden. Jetzt, bei den verfeinerten Gewächsen, bildet sich, wenn es Zweigstecklinge sind — Callus. Letzterer ist einem Polster ähnlich, welches Wurzeln treibt.

Die neuern Gewächse können sich nicht mehr auf die einfache — leichtere — Art bewurzeln, wie die Urgewächse. Denn das ist klar, der Vorgang der Kakteen-Bewurzelung ist phänomenal einfach und dabei äußerst erfolgreich. Wir sehen, daß die neuern Pflanzen zur Bewurzelung — ich möchte sagen ein Medium brauchen — den Callus. Alle Xerophyten zeigen auch diesen äußerst einfachen Vorgang der Kakteen. Ob es *Aloë, Agave, Sedum* und seine vielen Arten, *Stapelia, Euphorbia* ist, bleibt sich gleich. Aber auch diese große gewaltige Pflanzenklasse scheint — *Sedum* vielleicht ausgenommen — tertiären Ursprungs.

Das „Wie“ der Stecklingsbewurzelung würde danach in mehrerer Art zu beantworten sein: 1. direkt aus dem Wassergewebe der Kakteen, 2. der Achse der Xerophyten, 3 dem Callus der Phanerogamen der Neuzeit.

Noch ist eine Bewurzelungsart zu verzeichnen: die „Rinden-Bewurzelung“ der Xerophyten. Fällt z. B. eine *Yucca* als großer Baum in der Heimat zur Erde, so bewurzelt sich die Stelle des Stammes, welche mit der Erde in Berührung kommt. Mag nun der Stamm an der Basis gebrochen sein oder nicht, der obere Stamm wird Neugewächs. Diese Bewurzelung erscheint als „Rindenbewurzelung“, ist aber eine Lebensaugenbewurzelung. Die Stelle, wo früher ein Blatt gesessen hat, ist imstande, in der höchsten Not sich selbst zu bewurzeln.

Die interessanteste Art der Stecklingsbewurzelung ist die Blattbewurzelung. *Begonia,* die *Sedum*-Gruppen *Crassuvia [Bryophyllum], Cotyledon [Echeveria]* bewurzeln ihre abgetrennten Blätter. *Begonia* durch Nervenwurzeln, *Crassuvia [Bryophyllum], Cotyledon [Echeveria]* durch direkte Pflanzenerzeugung in den Blattachseln bezw. Blattbasis. Hier fehlt der Callus wieder.

Die Antwort auf: „Wie bewurzelt sich ein Steckling?“ ist jetzt schon vielseitiger. Jedoch — man beobachte wie man will — immer liegt der Naturvorgang der Bewurzelung eines abgetrennten Pflanzengliedes in der Hauptsache im Erhaltungstriebe der Rasse.

Wenn ich in dieser Antwort zwei Zeitalter trennte, so kann immer noch der Zweifler fragen, weshalb ist denn der Samen der Pflanze dagewesen, der erhielt doch im Tertiär die Rasse auch? Ja, ganz gewiß, aber wer die Zustände des Klimas im Tertiär aus den Forschungen kennt, der wird zugeben, daß feine Samen nicht viel Momente fanden, zu keimen. Alles kam in der Natur darauf an, bestehende Pflanzen sicher in der Rasse zu erhalten. *W. O. Rother.*

Die Tomate als Volksnahrungsmittel und ihre Kultur.

Wer hätte vor etwa 15 Jahren wohl geglaubt, daß die Tomate auch bei uns ein allgemeines, beliebtes Genußmittel werden würde? Nur sehr wenige! Mit unverhohlenem Mißtrauen betrachtete man die nur selten auf den Markt kommenden Früchte, und erzählte mal ein „Weitgereister“, daß die Engländer diese Früchte en masse verzehren und zwar nicht nur als Saucen, sondern auch als Salat oder gar ganz roh, wie Pflaumen, so schüttelte man sich vor Grauen, und mancher dachte wohl: „gut, daß ich nicht dieser, wohl mehr den Menschenfressern offenbar sehr nahe verwandten Rasse angehöre! Auch in England gab es eine Zeit, sie liegt allerdings wenigstens um 30 Jahre zurück, da man Tomaten nur in den bessern Delikateßgeschäften Londons fand. Jetzt aber nimmt sie in England die Stelle einer zweiten Kartoffel ein. Nach der von Jahr zu Jahr steigenden Nachfrage zu urteilen, wird auch bei uns die Zeit kommen, wo die Tomate mit zur täglichen Nahrung gehört.

Allerdings nur langsam bürgert sie sich ein, und würde sie nicht von den Ärzten allgemein als nahrhaft und der Gesundheit zuträglich empfohlen, so würde sich wohl noch oft das Sprichwort: „Wat de Buer nich kennt, dat fritte ok nich“, bewahrheiten. Aber auch andre Leute, die nicht so vorsichtig sind wie die Bauern, hatten und haben auch jetzt oft eine sehr geringe Meinung von dem Wohlgeschmack der Tomate. Woher rührt die Abneigung? Bei einem ersten Versuch dieser Früchte hat man vielleicht nicht die rechte Zubereitungsart gewählt, vielleicht auch waren die Früchte nicht gut; denn die Qualität derselben ist je nach der Sorte und nach der Entwickelung sehr unterschiedlich. Ebenso wie bei Obst- und Gemüsesorten müssen die Hausfrauen erst die feinen Sorten von den gewöhnlichen unterscheiden lernen und von den vielen Zubereitnngsarten diejenige herausfinden, welche dem Gaumen ihrer Kostgänger am meisten behagt. Sache der Gärtner aber muß es sein, durch sorgfältige Sortenauswahl und richtige Kultur in der Lage zu sein, nur gute Ware auf den Markt zu bringen!

Die Kultur der Tomaten kann im Freien oder unter Glas betrieben werden. Wirklich feine, dünnschalige, saftreiche und aromatische Früchte, wie sie auch roh oder als Salat zubereitet genießbar sind, wird man freilich nur unter Glas erziehen können. In England hat man besondre Tomatenhäuser; diese sind aber nicht einmal erforderlich. Jedes helle, mit guter Lüftung versehene Gewächshaus, ja auch Treibkasten oder tiefer Frühbeetkasten eignet sich zur Tomatenkultur.

Schon im Januar kann mit der Aussaat begonnen werden (Temperatur + 15 bis 18° C.). Sobald die Pflänzchen genügend erstarkt sind, werden sie pikiert und nach etwa 3 Wochen in kleine Töpfe gepflanzt. Sind die Pflanzen in den Töpfen eingewurzelt, so müssen sie entweder in entsprechend größere Gefäße verpflanzt werden oder aber, was weit mehr zu empfehlen ist, ausgepflanzt werden. Man wähle eine sehr kräftige Erde und untermische diese reichlich mit Ruß. Hat der Kulturraum offenen, aus guter Erde bestehenden Boden, so lockere man diesen 30 cm tief auf, mische soweit erforderlich Dungerde und Ruß bei und pflanze hierauf die Tomatenpflanzen mit einem Abstande von 40 cm in den Reihen aus. Hat der Kulturraum festen Boden oder Tabletten, so muß entsprechende Menge Erde aufgeführt werden. Die Temperatur sei durchschnittlich + 15 bis 18° C. Erhebliche Temperaturschwankungen sind vom größten Nachteil. Im übrigen ist die Kultur sehr einfach. Anfangs gießt man vorsichtig, später aber sehr reichlich. Bei mildem Wetter wird viel gelüftet. — Als Halt gibt man den Pflanzen einen langen Stab, oder man hilft sich mit kurzen Stäben, indem man von diesen aus bis zum Dach Bindfäden spannt, an denen Pflanzen emporgeleitet und mit Bast lose angeheftet werden.

Es empfiehlt sich, die Tomaten immer nur eintriebig zu ziehen, und die Hauptarbeit bei der Tomaten-Kultur besteht in dem rechtzeitigen Entfernen der Seitentriebe. Sehr schnell wachsen sie heran, und da heißt es dann eifrig dahinterher sein mit dem Anheften des Haupttriebes und dem Entfernen der Seitentriebe, denn davon hängt die gute Entwicklung der Früchte wesentlich ab.

Bei der Freilandkultur säet man im März auf ein lauwarmes Frühbeet. Sobald als möglich werden die jungen Pflänzchen pikiert, später in kleine Töpfe gepflanzt, gut abgehärtet und wenn kein Frost mehr zu befürchten ist, auf recht sonnigen Beeten ausgepflanzt. Auch im Freien ist nur ein Trieb zu ziehen, alle Seitentriebe zu entfernen, um den Früchten genügend Licht und Luft zu geben.

Empfehlenswerte Sorten sind: *König Humbert, Ponderosa, Vilmorins Zwerg, Wunder Italiens* und neuerdings noch neue Sorten, von denen ich vor allen *Alice Roosevelt* erwähnen will.

Mögen auch diese Zeilen zur weitern Verbreitung der Tomaten beitragen. *K. Weinhausen.*

Referate.

Über die Kultur des Bleichsellerie. Da Bleichsellerie (Sellerie blanche) immer mehr verlangt wird, wäre es sehr wünschenswert, wenn er hier bei uns in Deutschland mehr angebaut würde. Da ich hoffe, daß vielleicht diese Zeilen zu Versuchen anregen, erlaube ich mir einiges über die Kultur zu sagen.

1. Der Bleichsellerie verlangt guten, schwarzen Boden, am besten moorigen Bruchboden, jedoch muß die Entwässerung gut sein und ist viel Dung nötig, der im Herbst untergeackert wird. Im Frühjahr lasse ich kleine Gräben ziehen und zwar so, daß alle $3^1/_2$ Fuß eine Reihe kommt, also 1 Fuß breit und

$2^1/_2$ Fuß Zwischenraum, wo die Erde liegen kann. Dann lasse ich in den Gräben noch Kompost untergraben.

2. Der Samen wird Anfang April in ein warmes Beet ausgesät. Sobald die Pflanzen stark genug zum pikieren sind, werden dieselben in ein halbwarmes Beet pikiert, 2 Zoll weit voneinander, damit sie stark genug werden. Anfang Juni kann mit dem Auspflanzen begonnen werden. In den Reihen pflanze ich den Sellerie einen Fuß breit. Wer früher pflanzt, kann großen Schaden haben, weil diese Pflanzen in der Regel in Samen durchwachsen und verworfen werden müssen. Das Reinhalten der Beete ist ebenfalls eine große Hauptsache.

3. Mitte September muß der Sellerie so stark sein, daß mit dem Bleichen angefangen werden kann, was auch bestimmt der Fall ist, wenn er genügend Dünger erhalten hat, wie schon oben gesagt ist. Ich komme nun zum Bleichen, was am sorgfältigsten gemacht werden muß, weil sonst viel Schaden entstehen kann, indem die Herzen der Pflanzen faulen.

Das Bleichen geschieht bei großen Flächen am billigsten und besten auf folgende Weise: Wenn die Pflanzen taufrei, also ganz trocken sind, was in hellen Tagen um 11 Uhr früh der Fall ist, werden sie mit Weiden zweimal hochgebunden, die unterste Weide nicht zu fest, damit das Herz Platz zum Wachsen hat und nicht krumm wird, die oberste Weide recht fest, damit kein Regen in die Herzen kommen kann. Nun wird die Pflanze bis zu einem Drittel der Höhe mit Erde bedeckt und diese festgedrückt. Nach 10 Tagen wird wieder ebensoviel Erde an die Pflanzen gebracht, sodaß also diese bis zu zwei Drittel mit Erde bedeckt sind. Nachdem die Pflanzen wieder 11 Tage gestanden haben, also vom Binden an gerechnet 21 Tage, sind bei der beschriebenen Kultur alle Herzen lang durchgewachsen und zart weiß, und nun kann der Versand beginnen. Nachdem den Pflanzen alle Wurzeln sowie die unnützen Blätter genommen sind, müssen sie noch mit einem Bastfaden umbunden werden, damit sie bei dem Transport nicht leiden.

Der Absatz ist leicht, indem der Bleichsellerie frisch schon viel verlangt wird, auch wird er von bessern Konserven-Fabriken gern gekauft. Der Preis ist so, daß man ganz zufrieden sein kann.

Obergärtner *W. Hinze*, Angermünde
(im „Handelsblatt für den D. Gartenbau").

Winteraster-(Chrysanthemum-)Sorten des Handels. Über solche berichtete Herr Ludwig Möller in seiner „Deutsch. Gärtner-Ztg." aus den großen Spezial-Kulturen des Herrn Hamkens zu Wandsbek-Hamburg: „Es wird in der Hauptsache auf die Erzielung von Schaublumen sowie verkaufsfähiger Topfpflanzen mit Schaublumen hingearbeitet und ganz besonders auf den Frühflor Rücksicht genommen, da zu Beginn der Saison, Anfang Oktober, die Nachfrage fast nie ganz befriedigt werden kann. Auch dem Spätflor bis Weihnachten wird erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, da um diese Zeit gute Schaublumen wieder knapp werden. Die Auswahl guter und lohnender Sorten ist allerdings um diese Zeit weniger reich als im Oktober und November.

Als zum Frühflor (September—Oktober) geeignete Sorten werden von Herrn Hamkens bis jetzt noch die nachfolgenden bevorzugt.

Weiß: *Avalanche.* Eine der ältesten Sorten, mittelgroß, leicht aufblühend, von stets sicherm Knospenansatz, starkwachsend, stämmig mit 4 bis 5 Trieben zu ziehen. Nur für Schnitt. — *Madame Gustave Henry.* Bekannte sehr großblumige Sorte von niedrigem Wuchs. Für Topfkultur.

Rosa: *Madame Edouard Rey.* Groß- bis sehr großblumig. Setzt sicher an und blüht leicht auf; ist nicht empfindlich, wächst kräftig und wird ziemlich hoch. Wird ein- bis viertriebig gezogen. Nur für Schnitt. — *Rayonnant.* Strahlenförmige, sehr große Blumen; leicht und sicher blühend. Wächst, wenn gesund, kräftig. Eintriebig und stämmig. Für Schnitt. — *Etoile de Lyon.* Sehr großblumig. Bildet fast immer tadellose Blumen, ist aber veränderlich in der Farbe. Zur Erziehung von Kronenbäumchen bestens geeignet.

Gelb: *Soleil d'Octobre.* Sehr großblumig, bringt aber leider nicht immer tadellose Blumen. Niedrig und kräftig wachsend und deshalb zur Topfpflanzenkultur geeignet. Der vor einigen Jahren erschienene bronzefarbige Sport ist gleichfalls empfehlenswert. — *Président Nonin.* Sehr großblumig, bronzefarben. Eine gute, sichere Sorte, die für alle Formen infolge ihrer reichen Verzweigung und besonders auch für Schaupflanzen geeignet ist. Man darf nicht zu früh Knospe nehmen.

Während die vorstehend genannten Sorten als ausgeprägte Frühblüher zu bezeichnen sind, führt Herr Hamkens noch eine Anzahl andrer hervorragender Sorten, deren Blütezeit durch zweckentsprechende Behandlung, besonders in eintriebiger Form, in die erste Hälfte des Oktobers verlegt werden kann. Als für die Massenzucht geeignet sind die folgenden Sorten erprobt.

Weiß: *Princesse Alice de Monaco.* Sehr großblumig, einen riesigen Ball bildend. Blume ungemein haltbar. Stark wachsend und sicher ansetzend. Nur für Schnitt. — *Miß Alice Byron.* Eine Perle unter den weißen Sorten, die für alle Erziehungsformen geeignet ist. — *Mermaid.* Sehr großblumig, nach der Mitte leicht rahm- oder rosafarben getönt. Sehr dankbare, sichere und haltbare Sorte für den Schnitt.

Rosa: *Mlle. Marie Liger.* Sehr großblumig; eine der schönsten Sorten dieser Farbe. Ein vorzüglicher Wachser und sehr sicher im Knospenansatz. Für Topf und Schnitt gleich wertvoll. — *Amy Ensol.* Sehr großblumig; eine eigenartige Farbe, die aber gegen Niederschlag etwas empfindlich ist. Von niedrigem Wuchs. Nicht zu früh Knospe nehmen. — *N. C. S. Jubilee.* Großblumig, reinlila. Bekannte, vorzügliche Schnittsorte.

Gelb: *Mr. Louis Remy.* Sehr großblumig; von rötlich-orangefarbenem Schein. Eine dankbare, sichere und unempfindliche Sorte von vorzüglichem, kräftigem Wachstum. Blume sehr haltbar. — *Tatiana.* Bei guter Kultur sehr groß werdend. Es zeichnet diese Sorte ein üppiges, reichverzweigtes, nur etwas steifes Wachstum aus. Für Schaupflanzen zu empfehlen. — *Phoebus.* Mittelgroß, für Topfpflanzen und Kronenbäumchen besonders geeignet.

In der Hochsaison — November — ist die Sortenauswahl eine bedeutend größere. Gut bewährt haben sich außer den zuletzt erwähnten Sorten, die auch im November blühen, bei Herrn Hamkens folgende: Weiß: *Mme. Philipp Rivoire, Souvenir de petite Amie.* — Rosa: *Mrs. R. A. Reid, Mrs. Rumble, Mme. J. Steel, Dorothy Fox, Mrs. G. Mileham, Mme. V. Delavier.* — Gelb: *Mr. F. S. Vallis, Scottish Chief, Mrs. F. Greenfield.* — Braun: *Louis Lévêque, Mrs. Emma G. Fox, Mrs. J. J. Thornycroft.* — Grün: *Mme. Edmond Roger, Florence Davis, Sybaris.*

Für den Spätflor bevorzugt Herr Hamkens folgende Sorten.

Weiß: *Western King.* Sehr großblumig, ähnlich der *Miß Alice Byron,* jedoch bedeutend höher wachsend. Nur für Schnitt. — *Mrs. J. C. Neville.* Bei guter

Kultur eine herrliche, tadellos schöne Blume von außergewöhnlicher Größe. Sehr hochwachsend.

Rosa: *Mrs. Barkley.* Sehr großblumig. Kräftig und niedrig wachsend, deshalb auch als Topfpflanze zu verwerten. — *Mlle. Laurence Zédé.* Ziemlich großblumig, sicher in der Knospe, Blume sehr haltbar. — *Lady Francis Osborne.* Sehr großblumig, eigenartige Farbe. Hochwachsend.

Gelb: *Mabel Morgan.* Sehr großblumig, in der Form ähnlich *Viviand-Morel.* Eine der besten späten Sorten in Gelb, eine dankbare, sichere Sorte von vorzüglichem Wachstum. Nur für Schnitt.

Außer diesen Hauptsorten werden von Herrn Hamkens noch 20—25 weitere einschließlich Neuheiten in geringerer Anzahl zur Prüfung kultiviert.

Die Kultur des Chrysanthemum ist ja im großen und ganzen bekannt, auch liegt es nicht im Rahmen dieses Berichts, näher darauf einzugehen. Bemerkt sei nur, daß die richtige Pflege eines großen Bestandes viel Mühe und Arbeit erfordert. Interessant ist die Kultur, reich an Überraschungen, aber auch reich an Enttäuschungen. Der gute Erfolg ist mit bedingt durch das rechtzeitige Schneiden und die Wahl der richtigen Knospe unter Berücksichtigung der Sorte.

Die Absatzverhältnisse in Deutschland sind nach den Erfahrungen des Herrn Hamkens bisher nicht schlechter geworden. Beste Schaublumen sind noch immer gesucht und werden auch gut bezahlt, während mittelgroße Blumen wohl gern genommen werden, jedoch ziemlich im Preise gefallen sind.

Der Verkauf von Topfpflanzen, besonders schöner Schaupflanzen, ist befriedigend und auch lohnend, jedoch bei Herrn Hamkens meist nur von lokaler Bedeutung.“

Von der Winteraster-Ausstellung des „Vereins Hamburger *Chrysanthemum*-Freunde“, die am 15. November stattfand, ist folgendes (nach dem „Hamburgischen Korrespondenten“) bemerkenswert: Die Ausstellung fand in der „Alsterlust“ statt. Die Zahl der Aussteller war nur klein: 10 Privatzüchter und 3 Gärtner haben die Schätze ihrer Treibhäuser ausgestellt, aber jeder bietet gewissermaßen eine ganze Ausstellung für sich und man könnte stundenlang eine Blüte nach der andern betrachten. In der Veranda rechts vom Eingang steht zuerst die großartige Kollektion des Herrn Karl G. A. Schumacher (Obergärtner Mischke). An Neuheiten fallen, um nur einige zu erwähnen, besonders auf: Eine sanft neapelgelbe prachtvolle Blüte mit dem Namen *Mme. Louis Remy*; eine ganz eigenartige aus Purpur und Grün gemischte *W. R. Church;* eine goldgelbe, üppig volle Blüte *Mrs. F. Greenfield;* eine wie Altgold bräunlich-gelb schimmernde *Chrysanthemiste Choulet;* eine herrlich weiße, kugelrunde *Princesse Alice de Monaco;* eine aus dunkelbraun und gelb gemischte *Matthew Hodgson.* Gegenüber ist die reiche Ausstellung der Frau Hell (Obergärtner Pauly), die großartige Topfpflanzen und Hochstämme enthält. Da ist die *Paola Radaelli* mit 10 tadellosen Blüten von mindestens 20 cm Durchmesser, weiß und sanft rosa-violett gefärbt; ein prächtiger Hochstamm *Lord Ludlow* mit gelben Kugelblüten; eine lachsfarbige *Queen Alexandra;* eine dunkel rot-violett *James Biedencop;* eine wundervolle *Etoile de Lyon* mit 20 rosa und weißen Strahlenblüten; eine violette *Mrs. Barkley* mit 12 und eine goldgelbe *Topace orientale* mit 15 vollendet schönen Blüten. Nebenan ist die umfangreiche Kollektion des Herrn C. Illies in Blankenese (Obergärtner Zilliger) aufgestellt. Sie bietet u. a. eine zartviolette Riesenblüte von *Mrs. Rumble;* eine gelbe, an den Spitzen dunkelbraun gestreifte *Miß Maggie Blenheim;* eine kräftig braun und gelb gemischte *Godfreys King;* eine lachsfarbige, an den Spitzen violette *Miß Mildred Ware;* eine dreifarbige braun, gelb und violett schimmernde *Benacre* und eine schneeweiße *Mde. Perraud* mit 20 der herrlichsten Blüten. Weiterhin schließt sich an Herr H. Reincke (Obergärtner C. Schiller). Erwähnt seien: die goldbraune *Mrs. Alfred Tate;* die dunkelviolette Kugelblüte mit grünen Herzblättern *Mde. Henry Douillot;* die schokoladebraune und grünlich-gelb-changierende *Henri Second;* die wie weißer Schwanenflaum mit lila angehauchten Spitzen gestaltete *Mlle. E. Chabonne;* die goldgelbe *Mrs. C. Griffon* mit gefederten Blütenblättern und die *Lohengrin* mit tiefbraunem Herzen und herabhängenden gelben Blütenblättern. Frau Generalkonsul Eduard Bohlen hat eine wundervolle Neuheit, „*Rayonnante*“ genannt, in prachtvoller Kultur ausgestellt und daneben in dem Restaurationsraum noch etwa 25 auserwählte Schnittblumen. Diesem Tisch gegenüber erregt ein Frühstücks-Gedecke in Seidenplattstich, nach der Natur mit der Hand gestickt von Frau Adele Fehlhaber, Kunststickerin, Lohmühlenstraße Nr. 52, das besondere Interesse der Damen. Die Blumen scheinen wie lebend über das weiße Tischtuch gestreut und das Ganze macht einen prächtigen Eindruck.

In der linken Veranda ist der Tür zunächst die Ausstellung des Herrn H. F. Kirsten (Obergärtner H. Seebeck). 125 Sommerstecklinge, meist Solitärpflanzen, sind zu einem imposanten Strauß vereinigt. Eine zartgelbe *Mrs. U. T. S. Vallis* hat fast 35 cm Durchmesser; *Mad. Ferlat* ist ein prächtiger weißer Ball mit grünem Herzen, *Emily Torrens* ist bläulich violett; *Madame F. Rosette* vom tiefsten Purpur; *Mrs. G. Mileham* rosaviolett. Auch die bei andern Ausstellern schon erwähnten Sorten sind in vollendet schönen meist über 20 cm großen Blüten vorhanden; nicht minder schön sind die ausgestellten Schaupflanzen. Gegenüber stellt Herr G. Engelbrecht (Obergärtner Ad. Kögel) seine Kulturen aus: die hellviolett, weiß und grün gemischte *Etoile de Lyon,* die gelbe *Mrs. Greenfield;* die *Perle* mit ganz fein gerollten hellvioletten Blütenblättern; die braune *Louis Lévèque* und die dunkel purpurne *Souvenir de Mde. Rosette.* Bemerkenswert sind noch acht gleichmäßig gezogene Töpfe mit über und über blühenden *Ada Owen* von C. Illies in Blankenese.

Blüten und Früchte

aus Wissenschaft und Praxis.

Wohlfahrtswesen.

Die einsichtsvollen Landwirte. Vor etwa 20 Jahren schon haben deutsche Landwirte in richtiger Erkenntnis, daß in dem Zusammenschluß der Berufsgenossen eine große wirtschaftliche Kraft liegt, einer Anregung des damaligen Ingenieurs Herrn Max Eyth, jetzigen Geh. Hofrats M. von Eyth, Folge geleistet und die jetzt so große (15000 Mitglieder) und angesehene „Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft“ gegründet. Jetzt weist die Gesellschaft in einer Einladung zur Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 20 Mk.) in ihren Mitteilungen darauf hin, und wenn man das liest und heute die Zersplitterung unter den Gärtnern größer als je zuvor sieht, dann möchte man sich schämen, ein Gärtner zu sein. Die Landwirtschafts-Gesellschaft teilt folgenden Satz mit:

„Der Hinweis auf die Notwendigkeit einer großen, Gesamt-Deutschland umfassenden landwirtschaftlichen Organisation, wie es die D. L. G. ist, erscheint heute nicht mehr nötig. Die Landwirte haben seit 15 bis 20 Jahren überall einsehen gelernt, daß ihre politische

und wirtschaftliche Kraft im Zusammenhalten liegt, und daß ohne eine geschlossene Organisation sie heutzutage ihre Interessen in nachdrücklicher Weise nicht geltend machen können. Auch die Lösung der technischen Aufgaben bedarf gemeinsamen Handelns.“ *A. Voss.*

Die Lehrjungen — organisieren sich!, das ist das neueste und zugleich ein recht drastisches Seitenstück zu obigem. Zwar sind es nicht die Gärtnerlehrlinge, sondern andre. Der „Berlin. Lokal-Anz.“ schreibt unterm 5. November 1904: „Die neueste Vereinsgründung. Um einem ‚längst dringend gefühlten Bedürfnis‘ abzuhelfen, ist gestern ein — Lehrlingsverein mit eigenem Vereinsorgan begründet worden. Der Redakteur und Expedient des Blattes sowie eine durchweg aus Lehrlingen bestehende Preßkommission wurden von der Versammlung gewählt. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 25 Pfg. monatlich festgesetzt. Die Versammlung leitete der Vortrag eines hiesigen Rechtsanwalts ein. Ein Teil der Lehrlinge war in Begleitung der Eltern erschienen, denen das selbstbewußte Auftreten ihrer Sprößlinge sichtliche Befriedigung verursachte.“

Die gärtnerische Handelszeitung „Der Handelsgärtner“, welche die wirtschaftlichen Interessen immer aufmerksam verfolgt, sagt darüber u. a.:

„Es hat sich in der Reichshauptstadt an der Spree ein Lehrlingsverein gegründet, der den Zweck hat, seinen Mitgliedern Schutz gegen die Übergriffe der Prinzipale zu gewähren und für die bessere berufliche Ausbildung der Lehrlinge aller Branchen zu sorgen. Wir waren bislang in dem Glauben gewesen, daß die Innungen, die Berufsvereine und Verbände dazu da seien, um das Lehrlingswesen zu regeln, aber wir müssen eingestehen, daß wir da in einem Irrtum befangen gewesen sind. Die Herren Lehrjungen werden die Sache selbst in die Hand nehmen, und die Prinzipale brauchen sich nicht weiter zu bemühen. Sehr freundlich!“

Der „Deutsche Gartenrat“ hat sich nicht in den Streit der Parteien zu mischen; er hat sich nur mit um das Wohlfahrtswesen zu kümmern. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es eine berechtigte Frage, weshalb die Lehrlinge sich nicht auch vereinigen sollen, wenn sie das Bestreben haben, sich gesellschaftlich, wirtschaftlich und fachlich weiter auszubilden, auch sonst ihre Interessen zu wahren? Sie werden dadurch sicher von mancherlei anderm, fragwürdigem Tun und auch vom Wirtshause mehr abgehalten. Also erst abwarten, nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Daß die Lehrjungen sich in löblichem Tun dem 20. Jahrhundert anpassen wollen, ist freilich für all die Prinzipale, die sich selbst noch nicht anpaßten, sehr unangenehm. Aber — wir sind eben im 20. Jahrhundert. *A. Voss.*

Obstbau.

„Bodenpflege und Pflanzenbau“! Dies ist der Titel der von der Deutschen Landw.-Gesellschaft herausgegebenen ‚Arbeit 98‘ (Preis 2 Mk., Berlin Paul Parey). Den Obstbau behandelt darin ein höchstwichtiger, 52 Druckseiten starker Vortrag des Herrn Landesökonomierats Rudolf Goethe, frühern langjährigen Direktors in Geisenheim a. Rh. Der Aufsatz, welcher für alle Kenner der Ziele des „Deutschen Gartenrats“ doppelt interessant ist, ist durch einzelne Abbildungen erläutert. Er bespricht zunächst die natürlichen Grundlagen des Obstbaues, das Klima und die äußern Einflüsse, die Bodeneigenschaften, die Anforderungen an die einzelnen Obstbaumarten und die Sortenfrage. Im Anschluß daran führt Herr G. eine Reihe von Beispielen praktischen Obstbaues vor, um zu zeigen, wie die Anlagen zweckmäßig durchgeführt werden. Es werden angeführt: Feldpflanzen im Nebenbetrieb, eigentliche Obstgüter, Großobstbau bei Kleingrundbesitz, Straßenpflanzungen, Obstbau an Hängen, Pflanzungen von Halbhochstämmen und Buschbäumen. Der Zweck des Vortrages ist, eine auf wissenschaftlicher Anschauung beruhende Grundlage des Obstbaues zu geben, um dann im zweiten Teile an Beispielen zu zeigen, **wie notwendig, ja unentbehrlich sie für den praktischen Obstbau ist,** wenn er reiche und regelmäßig wiederkehrende Ernten bringen soll. Von der klaren Auffassung und der richtigen Beurteilung der örtlichen Verhältnisse und ihrer Vorzüge, sowie der Verwendbarkeit der einzelnen Obstarten und Obstsorten in denselben hängt in erster Reihe der Erfolg ab. Technische Geschicklichkeit kann nicht über offenbare Mängel hinweghelfen, deren Beseitigung, wenn überhaupt möglich, nur mit unverhältnismäßig großen Kosten tunlich wäre. Man muß in Deutschland noch mehr erkennen lernen, daß der Obstbau nur da lohnt, wo er günstige Vorbedingungen findet, und daß man besser tut, ganz darauf zu verzichten, wenn ernstere Hindernisse vorhanden sind. Es nützt nichts, sich darüber hinwegzutäuschen, in der Hoffnung, daß die Bäume schon wachsen werden. Die deutschen Obstzüchter sollten noch besser beraten sein, was zu einem rationellen Obstbau gehört, und welche Vorbedingungen dazu erfüllt sein müssen.

(Nach „Mitteil. der D. L.-G.“.)

Die unregelmäßige Fächerform beim Weinstock am Spalier kommt in einem, vom kgl. Festungs-Oberbauwart [nicht Baumwart] G. Ph. Doerner geschriebenen Büchlein „Die Spalierrebe“, worin einzig und allein die senkrechten und wagrechten Reb-Kordons empfohlen werden, sehr schlecht weg. Es heißt da z. B.: Sie „bleibt in ihren Erträgen weit hinter den regelmäßigen Formen zurück und ist wie geschaffen für den ‚gleichgültigen‘ Rebzüchter, welcher sich scheut, aus seiner ‚Bequemlichkeit‘ herauszutreten und seine Kenntnisse zu erweitern“. — Nun, ich bin auch „zu bequem“ schöne senkrechte Kordons zu erziehen, damit mir der erste beste starke Winter schon einen Strich durch die schöne Form macht, wie mir dies in meiner Praxis schon passiert ist, trotz Schutzdecke. Eines schickt sich nicht für alle.

Ohne Konfusion gehts bei der Erklärung der Rebteile [siehe „Gartenrat-Kalender“ 1905, Seite 273!] auch hier nicht ab. Herr Doerner schreibt z. B.: „Unter Zweig oder Rebe versteht man einen einjährigen verholzten Trieb; unter Rute oder Tragrute einen ebensolchen, jedoch auf 5 bis 8 Augen gekürzt, und unter Zapfen oder Knebel eine auf 2 bis 4 Augen zurückgeschnittene Rebe. Seitlich der Reben, Ruten und Zapfen stehen sich die mehr oder weniger entwickelten Augen gegenüber.“

Mancher kann praktisch seine Arbeit gut verrichten, weiß sich aber nicht klar auszudrücken, wenn ers niederschreiben soll. So gehts auch hier. Ein „einjähriger verholzter Trieb“ ist ein solcher, welcher im Frühjahr aus der Knospe entsteht, im Herbst holzig wird und im nächsten Herbst erst ein Jahr lang verholzt ist, also nach $1\frac{1}{2}$ Jahren. Dagegen ist ein einjähriger, verholzter Trieb ein solcher, welcher im Frühjahr aus der Knospe entsteht und im nächsten Frühjahr ein Jahr alt ist, mit welchem man sich also nicht schon im Herbst vorher befassen darf, wenn er auch dann schon reif, also verholzt ist. Wie klar sagt da der Gartenrat-Kalender: **„Zweig** [Rebe] ist jeder holzige Pflanzenteil vom Schlusse des ersten bis zum Beginn des zweiten Wachstumsjahres; während **Sproß** [Rute] jeder junge Pflanzenteil von seinem Hervortreiben an bis zum Schluß (Blattfall) des ersten Wachstumsjahres“ ist. Man denke einmal darüber nach!

Ich meine, man soll nicht eher über eine Sache schreiben, als bis man sich über die Begriffe klar ist, zumal, wenn ein solcher Buchschreiber als Nichtgärtner im Vorwort dann noch sagt: „Nicht nur die meisten Laien, sondern auch ein großer Teil der Berufsgärtner sind mit den Eigenschaften und der Pflege der Weinrebe nur mangelhaft vertraut“. *A. Voss.*

Gartenbau.

Rosa canina-Samen betreffend. Über die Aufbewahrung und Aussaat äußert sich Herr Handelsgärtner Fritz Heitmann in Halstenbeck im „Handelsblatt für d. D. Gartenbau“ kurz und bündig: „Ich vermische den *R. canina*-Samen, sobald ich diesen beziehe, ganz gleich, ob reiner Samen oder Früchte, mit reinem Sand, schaufle ein Beet ca. 10 cm aus, bringe den Samen ca. 5 cm dick hinein und breite die ausgeschaufelte Erde wieder darüber. Auf diese Weise hat der Same das ganze Jahr regelmäßig Feuchtigkeit, was beim Einschichten in Kisten oder in Haufen nicht der Fall ist, da diese sehr leicht austrocknen, und auch wohl leicht im Gießen vernachlässigt werden. — Der Same muß selbstverständlich 1 Jahr vor der Aussaat eingemacht werden.“

Junge Gemüsepflanzen von Anfang an gleich kräftig ernähren! Gegen diese uralte Erfahrung wird gleichwohl noch sehr, sehr oft gesündigt. Der „Prakt. Ratgeber im Obst- u. Gartenbau“ mahnte vor einiger Zeit auch daran, namentlich beim Blumenkohl: „Auf die Heranzucht des jungen, zum Auspflanzen bestimmten Pflanzenmaterials sollte der Gemüsegärtner ganz besondere Sorgfalt verwenden. Die Pflanzen sollen sehr kräftig sein, vor allen Dingen aber eine ganz ausgezeichnete Bewurzelung besitzen, damit sie beim Auspflanzen sofort eine möglichst große Menge Feuchtigkeit und Nahrungsstoffe aus dem

Boden aufnehmen können. Pflanzen mit wenigen Saugwurzeln können dies nicht und haben im Sommer unter der Hitze immer stark zu leiden. In gutem Boden erholen sie sich zwar nach einiger Zeit, aber das spät eintretende eigentliche Wachstum ist die Ursache, daß beim Blumenkohl die Köpfe zu spät schnittreif werden und die ganze Kultur dadurch ihren Wert verliert."

Thunbergs Sauerdorn *(Berberis Thunbergii* Decandolle). Herr Friedr. Hahn in St. Gallen rühmt diesen buschigen Strauch mit vollem Recht, indem er in der Halbmonatsschrift „Schweizerischer Gartenbau" darüber folgendes sagt: „Bei einem Rundgang durch die herbstlich gefärbten Gärten fällt uns besonders die von hellgelb bis zinnoberrot leuchtende Belaubung von *Berberis Thunbergii* auf. Besonders schön zur Geltung gelangt diese Färbung, wo dieser Strauch mit *Cotoneaster horizontalis* und *C. thymifolius*, deren Blätter der Herbst violett gefärbt hat, gemischt angepflanzt ist. — *Berberis Thunbergii*, aus Japan stammend, bildet zierlich belaubte, feinzweigige niedere Sträucher, welche durch lange einfache, äußerst spitze Stacheln gut bewehrt sind und, wenn vor feinern Koniferen gepflanzt, einen vorzüglichen Schutz gegen Hunde bilden. Solche locker gehaltene Pflanzungen vor zu schützenden Koniferen nehmen sich auch besser aus, als die in öffentlichen Gärten vielerorts gebräuchlichen separaten Einfriedigungen derselben durch kleine Draht- oder Holzzäune. Im Herbst ziert dieser Sauerdorn noch ein reicher Behang zentimeterlanger korallroter Früchte, welche sich meist, weil gegen Vögel geschützt, bis zum Frühjahr erhalten. Dazu gesellt sich noch, wie schon oben erwähnt, die brennend gelbe bis zinnoberrote Herbstfärbung des Laubes, welche in ihrer Intensität und langen Dauer nicht leicht vor andern Straucharten erreicht wird."

Eine prächtige, leuchtendrote Herbstbelaubung hat auch der Hamiltons Spindelbaum *(Euonymus hamiltoniana)* 1—3 m hoch werdender Strauch aus der Mandschurei und Japan. *A. Voss.*

Düngerlehre.

Welche Vorteile bietet die tiefere Bodenlockerung?

1. Der Pflanzenwurzel steht eine viel größere Bodenmasse zur Verfügung, aus welcher sie ihren Bedarf an Nahrung und insbesondere an Wasser decken kann.

2. Der im Herbst tief gelockerte Boden bietet dem Frost viel mehr Angriffspunkte, so daß die gute Wirkung des Durchfrierens um so stärker hervortritt. Das alte Sprichwort: „Der Frost ist der beste Ackersmann", ist sicher ein Wahrwort, denn mit keiner Art der Bodenbearbeitung sind wir imstande, einen Boden so mürb, fein und den Pflanzen angenehm zu machen, als dies der Frost unentgeltlich tut, wenn wir ihm nur Gelegenheit hierzu geben.

3. Der Kampf, besonders gegen die tiefwurzelnden Unkräuter (Distel, Winde, Quecke usw.) wird durch tiefe Bodenlockerung wesentlich erleichtert.

Alles zusammengenommen haben wir in der Tiefkultur ein wichtiges, heute fast unentbehrliches Hilfsmittel zur Erhöhung, wie zur Sicherung unserer Ernten.

Wo die mit Recht so beliebten Pflüge, z. B. von Eberhardt-Ulm a. D. oder Sack-Leipzig, im Gebrauch sind, hat man nur nötig, sich für 10—15 Mk. einen Untergrundkörper zu kaufen, der sich ohne Schwierigkeit an Stelle des gewöhnlichen Pflugkörpers am Grindel befestigen läßt.

Vielhauer-Mosbach
(in „Wochenbl. d. Landw. Vereins in Baden").

Pflanzenschutz.

Gras als Schutz bei Spätsaaten. Der heiße und trockene Sommer dieses Jahres hat den Gärtner und Gartenfreund auf Mittel sinnen lassen, um den jungen Saaten das Keimen besser zu ermöglichen und sie vor dem Verdorren zu schützen. So wurde ich auf ein Verfahren aufmerksam gemacht, welches ebenso einfach als praktisch ist. Es handelt sich um ein Beet Feldsalat. Der Besitzer hatte es nach der Aussaat mit einer dünnen Schicht Gras bedeckt. Als der Same aufgegangen, wurde das Gras mittelst eines Rechens vorsichtig entfernt. Der Versuch bewährte sich ausgezeichnet. Das Gras schützt vor den brennenden Sonnenstrahlen, läßt aber, nur dünn aufgestreut, genügend Luft durch, um die Keimlinge nicht ersticken zu lassen.

K. Weinhausen.

Wetterkunde.

Um den 4. Dezember herum! Der „Berliner Lokal-Anzeiger" berichtet über:

„25° C. Kälte, welche in dem Schweizer Hochtälern als ganz ungewöhnliches Frostwetter herrscht; man hat in Engadin — 25° C. konstatiert, was seit Menschengedenken nicht dagewesen ist."

„Spanien im Schnee. Von überallher in Spanien wird Kälte und Schneefall nach Madrid gemeldet [wo vom 30. November bis 3. Dezember schon gewaltige Schneemassen herabgegangen waren] und das jetzt von dichtem Nebel bedeckt ist. In fast ganz Spanien ist der Verkehr zeitweise unterbrochen. In Aranjuez feiern die Fabriken, in Andalusien herrscht ungewöhnliche Kälte, und in Galizien sind die Landstraßen wegen der ungeheuern Schneemassen ungangbar. Scharen von Wölfen kommen vom Gebirge in die Ebene hinunter und richten unter den Viehherden großen Schaden an. Die Bewohner der Dörfer veranstalten förmliche Treibjagden auf die gefährlichen Raubtiere. In den Madrider Kasernen wird Brot und warmes Essen an die Hungernden verteilt, die sich zu Tausenden einstellen. Auch Eisenbahnunglücksfälle hat der Schnee verschuldet."

„Winter in Italien. Anfang Dezember. Infolge der harten Kälte, die, allerdings bei ganz trocknem, schneelosem Wetter, auch im Lande voll Sonnenschein herrscht, sind allein in der Lombardei bis jetzt elf Personen erfroren. In Genua, Mailand und andern großen Plätzen sollen wieder, wie schon in ähnlichen strengen Wintern, auf den belebtesten Plätzen für die Armen und Obdachlosen große Holzfeuer angezündet werden, die besonders nachts unterhalten werden." —

Wenn der mit Nordwestwind von Amerika herübergekommene Schnee und die Kälte sich bei uns ab 25. bis 29. November einstellte, so ist leicht aus der Erdkarte ersichtlich, daß bis nach Italien das ganze mittel- und südeuropäische Festland von den Schneewinden zu durchstreifen war, und für Italien nur noch Kälte bei wenig Schnee übrig bleiben könnte, um so mehr Kälte, je sonniger und heiterer um die Zeit das Wetter war. Spanien dagegen hat den Schnee mehr direkt bekommen und deshalb auch nachhaltiger. Die weitere Folge wird nun wohl sein, daß bei uns im Januar zu Anfang etwas geringere, von Mitte bis Ende sehr starke Kälte bei eisigem Nordwind — welchen ich ja schon im Gartenrat-Kalender, Seite 4, vorausgesehen — sich einstellt und im Februar ihre ähnlich verteilte Fortsetzung findet.

Großlichterfelde, 7. Dezember 1904.
A. Voss.

Also doch! Jetzt sollen die „synodischen" Umdrehungen der Sonne die erdmagnetischen Stürme (Erdbeben usw.) wirklich verursachen! Wenn ich das recht verstehe, so meint man die Zeiträume von 24—25 Tagen damit, welche die Sonne zur Drehung um ihre eigene Achse gebraucht, also genau die Zeit, welche ich ausgerechnet habe für die Wetterüberführung vom Schlußgebiete einer Sonnenfinsternis aus und zurück dahin um die Erde, nämlich pro Tag 15 geographische Grade, diese in 360 Grade geteilt, ergibt genau 24 Tage. Wie man den Vorgang nun „wissenschaftlich" nennen will, ist gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß die Grundlage stimmt.

Nun soll das plötzlich eine „epochemachende Entdeckung" des englischen Astronomen Maunder an der Greenwicher Sternwarte sein, und der „Berl. Lokal-Anzeiger" läßt sich unterm 30. November 1904, 10 Uhr 35 Minuten abends, durch seinen St.-Korrespondenten folgendes aus London telegraphieren: „In der heutigen Sitzung der British Astronomical Association teilte der Direktor des Sonnenbeobachtungs-Departements der Königlichen Sternwarte zu Greenwich Maunder seine Entdeckung mit, daß die in Greenwich registrierten magnetischen Stürme der letzten 32 Jahre fast durchweg in Perioden, entsprechend den synodischen Umdrehungen der Sonne, wiederkehrten und daher durch strahlenförmige Ausströmungen bestimmter Gebiete auf der Sonne hervorgerufen werden, welche die Erde wie riesige Scheinwerferstrahlen treffen. Die Entdeckung gilt für epochemachend auf dem Gebiete der Sonnenkunde und der für die Schiffahrt so wichtigen Theorie vom Erdmagnetismus."

Also nun ist das System, was ich schon im „Gartenrat" seit über einem Jahre praktisch für die Wettervorhersage verwerte, seit dem 30. November 1904 plötzlich eine „epochemachende Entdeckung" der Zunftgelehrten geworden. Na, ohne den zugehörigen Mondaberglauben und die Sonnenfinsternisse werden die aber ihre neueste Entdeckung „für die Wettervorhersage" doch noch nicht praktisch ausnutzen können!

Großlichterfelde, 7. Dezember 1904.
A. Voss.

Bunte Woche.

Der Jahresbericht der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. für das Jahr 1903 (Verlag von Paul Parey in Berlin) zeigt unter Schulnachrichten, daß die Anstalt im Jahre 1903 von 30 Eleven (Schülern des 2jährigen höhern Lehrkursus), 32 Gartenbauschülern, Obst- und Weinbauschülern (Schüler des 1jährigen niedern Kursus) und 35 Praktikanten (außerhalb der offiziellen Lehrkurse stehende ältere und jüngere Personen, die kürzere oder längere Zeit in den einzelnen praktischen Betrieben oder wissenschaftlichen Stationen arbeiten) besucht wurde. An den verschiedenen periodischen Kursen über Obstbau, Obstverwertung, Kellerwirtschaft, Weingärung, -untersuchung nahmen insgesamt 291 Personen teil. Auch im vergangenen Jahre wurde die Anstalt wieder bedeutend vergrößert. So durch die Angliederung des ca. 12 ha großen frühern Jannschen Weingutes in Geisenheim, durch Ankauf von Ländereien zur Vergrößerung des Obst- und Gemüsebaues, durch den Bau eines neuen Treibhauses für Frühtreiberei, Ausdehnung der Beetanlagen usw. Bedeutend vermehrt wurde auch die Bibliothek, die Sammlungen und die Geräte, Maschinen, Apparate usw. der einzelnen Betriebe und Stationen.

Ein richtiges Bild über die an der Anstalt geleistete Arbeit und ihre große Bedeutung für Wein-, Obst- und Gartenbau erhalten wir aber erst durch die Einzelberichte der einzelnen Betriebe und Stationen über die Führung der Betriebe und die angestellten Versuche. Die Geisenheimer Lehranstalt verdankt bekanntlich ihr großes Ansehen dem günstigen und in dieser Art fast einzig dastehenden Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis. Außer der eigentlichen Lehranstalt umfaßt sie nämlich die praktischen ziemlich ausgedehnten Betriebe: Obstbau, Obstverwertung, Gartenbau (Landschaftsgärtnerei, Handelsgärtnerei, Treiberei), Weinbau und Kellerwirtschaft und die wissenschaftlichen Stationen für Pflanzenphysiologie, Önochemie, Pflanzenpathologie, Hefereinzucht und Gärungsphysiologie, Rebveredelung und Meteorologie. Die Schüler sehen also auch alles, was sie im Unterricht lernen, praktisch ausgeführt; auch wird ihnen in den praktischen Arbeiten und in den Seminarien der Institute Gelegenheit gegeben, sich mit den praktischen Arbeiten und einfachern, jedem gebildeten Praktiker geläufigen Untersuchungsmethoden vertraut zu machen bez. sich weiter auszubilden. Die praktischen Betriebe und wissenschaftlichen Stationen stehen aber auch mit der großen Praxis in direkter Verbindung und sind gemeinsam bestrebt, schwebende Streitfragen durch Versuche zu lösen. So unterstützen sie sich gegenseitig. Handelt es sich z. B. um die Düngung von Topfpflanzen, von Gemüse usw., so werden die Versuchspläne gemeinsam von der pflanzenphysiologischen und chemischen Station mit dem betr. praktischen Betriebe entworfen und von dem letztern ausgeführt. Nur so ist es möglich, die Praxis zur möglichsten Vollkommenheit zu bringen, und andrerseits wird die Wissenschaft davor bewahrt, zu theoretisch vorzugehen. Nicht möglich ist es, in diesem kurzen Referate auf alle Einzelversuche des 206 Seiten starken Berichtes einzugehen. Von den besprochenen Pflanzenkulturen seien erwähnt: Beobachtungen bei der Kultur der *Orchideen, Chrysanthemen*, Versuche mit einzelnen *Veilchen*-Sorten, *Fuchsien*- und *Pelargonien*-Neuheiten. In der Obsttreiberei wird das neuerbaute Treibhaus beschrieben und eingehende Beobachtungen bei der Tomatentreiberei mitgeteilt. In dem ca. 4 ha großen Parke der Anstalt werden jedes Jahr neue Stauden, Teppichbeetpflanzen usw. geprüft und passende Zusammenstellungen erprobt. Düngungsversuche bei Topfpflanzen ergaben gute Resultate mit Tabakextrakt. Aus dem Obstbau, Gemüsebau und der Obstverwertung verdienen Erwähnung: Versuche mit Obstneuheiten (Apfel *Minister v. Hammerstein*, Birne *Frau Luise Goethe)*, verschiedenen Gemüsearten, neuern Gerätschaften (Obstpflückern), Bekämpfung einiger Obstbaumschädlinge, über die Herstellung von Obstsäften usw., Bemerkungen über Obstbaumtaxationen, Obstbauertragsbücher, das Zutiefpflanzen der Bäume usw. Überaus reich war auch die Tätigkeit der wissenschaftlichen Stationen. Doch müssen wir den geehrten Leser auf den Bericht selbst verweisen. Jeder Fachmann und auch jeder Liebhaber wird in ihm manches Wissenswerte und viel Anregung finden.

Die süße Eberesche, Pirus Aucuparia f. moravica [syn. f. *dulcis*], wird jetzt auch in den Berliner Markthallen als neue Kompottfrucht geführt, und ein Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." sagt dazu: Sie gewinnt auch bei uns immer mehr Beliebtheit und wird stark verlangt. Der Entstehungsort dieser Fruchtgattung liegt in den Sudeten, 270 m über dem Meeresspiegel, im Gemeindebezirk Szamsau-Peterswalde. Es war ein Verdienst dss Fürstl. Liechtensteinschen Forst-Rendanten Franz Krützel, im Jahre 1885 öffentlich auf diese Frucht aufmerksam zu machen und sie noch an andern Orten einzuführen. Wird sie auch mehr im ungekochten Zustande als gezuckertes Kompott genossen, so wird sie auch zur Gelee- und Marmeladenbereitung vielfach verwendet, ist aber auch für den Rohgenuß wertvoll und ihr Anbau an Orten, wo sonst Obst nicht mehr gedeiht, sehr rentabel. Ist auch ihr Kompott kein wirklicher Ersatz für das Preißelbeer-Kompott, so ist es ihm doch gleichwertig. Diese Süße Eberesche ist fast in allen größern Baumschulen, als Hochstamm, Halbhochstamm und in niederer Form käuflich, und ein Anbauversuch schon wegen ihrer reichen, regelmäßigen Fruchtbarkeit zu empfehlen.

Den Vorrang auf dem Gebiete des Nachtisches nimmt aber nach der Auffassung des Berichterstatters gegenwärtig unbestritten das Apfelmus ein, und zwar um so mehr, als die Apfelernte in diesem Herbst ja eine überaus reiche ist. Da wird es unsre Hausfrauen sicherlich interessieren, einige Ratschläge zur Herstellung einer besonders wohlschmeckenden Art dieses bekömmlichen Kompotts zu erfahren. Dazu ist vor allem die Wahl von guten, aromatischen Tafeläpfeln notwendig, deren Fleisch leicht gar kocht. Die fadern Küchenäpfelsorten, die man gewöhnlich als Musäpfel bezeichnet, können im Mus nicht jenes bestrickend schöne Aroma zeigen, weil sie es ja auch in rohem Zustand nicht besitzen. Der Apfel zeigt die meisten aromatischen Stoffe im Fleisch, welches direkt unter der Schale liegt, und sie gehen selbstverständlich zum großen Teil verloren, wenn man den Apfel zur Musbereitung schält. Man wasche den Apfel zur Musbereitung darum nur sauber ab, zerschneide sie, nehme Kernhaus und Samen heraus und koche sie mit sehr wenig Wasser — es soll nur den Boden bedecken — weich. Hierauf schlage man die weichen Apfelschnitte durch ein Haarsieb, setze nach Geschmack den nötigen Zucker — am besten und bequemsten in Form von Puderzucker — zu und koche das Mus zur nötigen Konsistenz ein. Mus von guten, nicht teuern Äpfeln bedarf keines oder nur eines geringen Zuckerzusatzes. Der Zucker verdeckt den Wohlgeschmack, stumpft ihn ab. Auch als Zusatz von Gewürzen, Zimmt, Vanille usw. schädigt er den feinen ausgesprochenen Fruchtgeschmack.

Der Obstbau auf den Berliner Rieselgütern hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht. Die jungen Obstbäume haben sich ausgezeichnet entwickelt; sie strotzen vor Kraft. Der Ertrag für die im Herbst 1904 auf den Rieselfeldern geernteten Äpfel und Birnen stellt sich auf rund 75000 Mk. Auf dem Rieselgut Falkenberg wurden 1350 Doppelzentner Äpfel und 150 Doppelzentner Birnen im Werte von rund 25000 Mk. verkauft. Die Verwaltung von Osdorf konnte 1677 Doppelzentner Äpfel und 116 Doppelzentner Birnen für 25000 Mk. absetzen, und die von Malchow erzielte für 814 Doppelzentner Obst rund 18250 Mk. Alle drei Verwaltungen haben jetzt noch etwa 330 Doppelzentner bestes, mit der Hand gepflücktes Tafelobst abzugeben. Die Kosten, die durch das Pflücken, den Transport und das Inserieren entstanden sind, stellen sich für Falkenburg auf rund 9000 Mk., für Osdorf auf 6800 Mk. und für Malchow auf 3800 Mk. Berücksichtigt man hierbei, daß auch im Sommer auf verschiedenen Rieselgütern noch Kirschen, Pflaumen und andres Obst geerntet worden sind, die, frisch gepflückt, für die Genesenden in den Heimstätten verbraucht wurden, so ist das Gesamtergebnis als ein zufriedenstellendes, ja gutes zu bezeichnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erträgnisse in den nächsten Jahren, wenn auch die jungen Bäume, die erst vor einigen Jahren gepflanzt wurden, zu tragen beginnen, sich noch wesentlich steigert, und die Nachfrage nach den vorzüglichem Obst wächst. Dann erst werden die Bemühungen zur Hebung des heimischen Obstbaues Früchte tragen. Befinden sich doch allein in den Alleen 146522 Obstbäume und 9370 Wildlinge, ferner noch 139000 junge Obstbäume und 95000 Wildlinge in den Baumschulen, das sind zusammen 390000 Stämme im Alter von 1—10 Jahren. Was hier vom Obstbau gesagt ist, trifft auch zum Teil für den Gemüsebau zu. Die Nachfrage nach Gemüse nimmt von Jahr zu Jahr zu und veranlaßt jetzt schon viele, von der städtischen Verwaltung Rieselländereien zu pachten. Die Erfolge, die Gärtner usw. mit diesem Gemüsebau erzielen, erhöht die Nachfrage nach Pachtland, das von der Verwaltung gern abgegeben wird.

(„Berl. Börsen-Cour.")

Berlin. Der neue Botanische Garten und deutsche Pflanzennamen. Ein Besucher M. N. des Gartens schreibt im „Berl. Lokal-Anzeiger": „Zu den herrlichsten Neuschöpfungen Berlins gehört ohne Zweifel

der neue Botanische Garten zu Dahlem, welcher seit dem vorigen Jahre auch für das große Publikum zugänglich ist. Von dieser Erlaubnis wird auch im reichsten Maße Gebrauch gemacht, und jedermann ist befriedigt von dem Ausflug dorthin. Nur ein Punkt wird wohl allgemein als Nachteil **empfunden: es ist dies der Mangel jeglicher deutschen Bezeichnung der Pflanzen.** Gewiß dient die Anlage in erster Linie den Fachleuten, denen der lateinische Name gleich die ganze Genealogie der Pflanze verrät, gewiß lassen sich nicht für alle exotischen Pflanzen deutsche Namen angeben, aber für unsre einheimische Flora dürften neben den lateinischen wohl auch unsre guten deutschen Namen am **Platze sein, damit auch das Volk bei dem** Besuch des Gartens lernen kann. Ich konnte schon einige Male beobachten, wie Kinder oder Erwachsene eine Pflanze sahen, der sie schon oft draußen in Flur und Feld begegnet waren, ohne ihren Namen zu kennen. Nun hofften sie, darüber belehrt zu werden, **aber enttäuscht standen sie vor dem lateinischen Namen. Vielleicht bedarf** es nur dieses Hinweises, um die zuständigen Stellen zu veranlassen, diesen Wunsch von **vielen zu erfüllen, um so mehr als allem** Anschein nach eine **große Zahl von Tafeln nur provisorisch angebracht ist.“**

Nachschrift. Der „Deutsche Gartenrat“ **ist sehr für die Mitanbringung deutscher** Namen bei einheimischen Pflanzen und allen bekanntern Zierpflanzen, aber nach einheitlicher Grundlage (Salomons „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“).

Die deutschen Namen **müssen gebraucht werden!**, dann bürgern sie sich bald genug ein! Wenn alle Fachzeitungen wie der „Deutsche Gartenrat“ vorgingen, dann wären deutsche Namen längst gang und gäbe; freilich würden die Redaktionen dann auch bald genug die kolossale Mühe kennen lernen, wenn sie in allen Manuskripten usw. die einheitliche deutsche Benennung den Lateinnamen beifügen müssen. Die deutschen Namen wurden bisher darum gar nicht oder kaum gebraucht, und da wundert man sich, daß sie keine Verbreitung finden! Wenn man nun — wie der „Gartenrat“ — daneben auch die **einheitliche (internationale) botanische Benennung noch fördern will,** dann ist die Mühe gar doppelt größer. Aber sein muß es doch mal, und der Worte sind genug gewechselt. *A. Voss.*

Über die Heilwirkung der Gurke (Cucumis sativus). Vor kurzem las ich in einer ältern Gartenfachschrift über die Heilkraft der Gurke und kann nun nicht umhin, etwas davon niederzuschreiben. Die Gurke ist nicht allein dazu bestimmt, nur für die Tafel gezogen zu werden, sondern sie ist auch ein Heilmittel, sozusagen ein reines Naturheilmittel, wie es wohl selten deren eins gibt. Die Hauptheilkraft der Gurke erstreckt sich auf die Atmungsorgane des Menschen, deren Krankheiten wir als Husten, Heiserkeit und ganz besonders Lungenschwindsucht kennen. Man präpariere sich nun das Mittel auf folgende Weise:

Schöne, ausgewachsene, grüne Gurken werden gewaschen und geschält, hierauf mittels eines Reibeisens gerieben und alle entstandene Flüssigkeit vorsichtig durch ein leinenes Tuch geseiht. Zu diesem Safte setze man zu gleichen Teilen (Gewichtsteilen) reinen Zucker hinzu und koche beides in stetem Umrühren solange ein, bis das Ganze sirupartig erscheint und an einem silbernen Teelöffel strengflüssig ist. Nach dem Erkalten wird der Saft, der genau dem Honig ähnlich und auch fast so schmeckt, in Gläser gefüllt und mit einer Schweinsblase luftdicht verschlossen.

Der Gebrauch ist nun folgender: Bei Heiserkeit nehme man täglich dreimal einen Teelöffel voll, und zwar früh, vor dem Genusse des Kaffees oder dergleichen, mittags nach der Mahlzeit und abends vor dem Schlafengehen. Dasselbe gilt beim Husten, nur mit dem Unterschied, daß in der Nacht oft mehr als eine Portion angezeigt erscheint.

Allen an Schwindsucht Leidenden wird dies Mittel als alle 3 Stunden einen Teelöffel voll zu nehmen empfohlen. Der Erfolg soll überraschend sein [? V.].

Auch äußerlich angewandt, ist die Gurke ein Heilmittel, indem sie bei Brandwunden gute Dienste leistet. Bei offener Wunde präpariere man sich eine Salbe aus reinem Olivenöl und geriebener frischer Gurke, oder man schneide die frische Gurke in diverse lange Scheiben und belege damit alle zwei Stunden frisch die Brandstelle; ein guter Verband darf natürlich nicht fehlen.

Das wäre das Lob der Gurke und freuen **sollte es mich, wenn die Heilwirkung sich bei vielen bewähren würde.** [Auch in Dr. Müllers „Kräuterbuch“ ist zu lesen, **daß der Saft der Gurke bei Lungenkrankheiten** „erkleckliche Dienste“ leisten „soll“. V.] *Paul Teichert.*

Die Frühjahrspflanzung der Obstbäume wird in Württemberg bevorzugt. Wenigstens geht das aus folgender Stuttgarter Mitteilung hervor: „Der am 1. Nov. abgehaltene Herbst-Baummarkt wies, wie dies gewöhnlich der Fall ist, eine geringere Zufuhr auf als der Frühjahrsmarkt. Nachfrage war hauptsächlich nach Hochstämmen und Spalierobstbäumchen.“

Straßburg (Elsaß). Fortbildungsschule für Gärtner. In Straßburg (Elsaß) wurde für Gärtnerlehrlinge eine Fortbildungsschulklasse errichtet. Der Unterricht findet Montags unter Leitung des Direktor Schüle statt.

Bücherbesprechung.

Illustriertes Handbuch der Laubholzkunde. Charakteristik der in Mitteleuropa heimischen und im Freien angepflanzten angiospermen Gehölz-Arten und -Formen mit Ausschluß der Bambuseen und Kakteen. Von Camillo Karl Schneider. Zweite Lieferung: von Seite 161—304 mit mit 102 Abbildungen im Text. — Verlag von Gustav Fischer in Jena. 1904. Preis der Lieferung 4 Mark.

Diese zweite Lieferung hält alles, was ich in Nr. 67 des „Gartenrats“ über die die erste Lieferung gesagt habe: die Ausstattung des Werkes ist eine so überaus reiche, die Abbildungen sind so vorzügliche Sammel-Abbildungen mit überaus zahlreichen Einzelfiguren, daß Schneiders „Handbuch der Laubholzkunde“ das beste deutsche Gehölzbuch der Gegenwart genannt werden muß! Dabei ist der Preis jeder Lieferung von 10 Bogen Text ungewöhnlich billig. —

Für alle Freunde streng sachlichen Urteils und Feinde jeden Vorurteils wird es von Interesse sein, daß bezüglich der heute unumstößlich anerkannten Arten-Priorität ab Linné 1753, welche auch Schneider befolgt, zum Beispiel allein in der Gattung *Quercus*-Eiche nicht weniger als **14** von den 65 Arten, in der Gattung *Ulmus*-Ulme nicht weniger als **5** von den 11 beschriebenen Arten in dem Beißner-Schelle-Zabelschen „Handbuch der Laubholzbenennung“ falsch benannt sind. Bei den *Ulmen* wird dem Herrn Schelle von Schneider auch noch der Vorwurf gemacht, daß „die im H. d. Laubholzbenennung gebotene Zusammenstellung ganz kritiklos abgeschrieben ist“.

Während in dem Schneiderschen Handbuche strenge Sachlichkeit herrscht, ist das Beißner-Schelle-Zabelsche vorurteilsvoll, was ja auch — wie schon aus obigen Angaben Schneiders ersichtlich ist — immer mehr zutage tritt. Meine derbe, aber durchaus gerechte Kritik in den Nrn. 31 und 33 des „Deutschen Gartenrats“ hat mir eine Anzahl **verkappter Gegner eingetragen. Ich nehme es aber niemand übel, wenn er über seinen schon im 19. Jahrhundert abgegrenzt gewesenen Horizont nun im 20.** nicht mehr hinaus kann. Ultra posse nemo obligatur. *A. Voss.*

Kleine Redaktionspost.

Fragen unsrer geehrten Abonnenten werden **direkt beantwortet, weil die weitaus meisten** persönlicher oder örtlicher Natur sind. Allen Anfragen ist die **Abonnements-Quittung und das Rückporto** beizufügen. Ohne dies keine Antwort. — **Insp. D. Gr.** in Lehnh.: Beantwortung sobald als möglich! — **R. in Gr.-R.: Desgl., also auch** für Sie ist der G. R.-Kalender der „beste bis heut“; finde das 10 M.-Buch sehr zeitgemäß! — **E. L.** in Siegb.: Bitte, noch etwas Geduld! — **K. W.** in G.: Artikel **über Wpfl. im Januar sehr angenehm!** — **W. G.** in **Rtlg.: Dank für das großartige Lob des G. R.-Kalenders. — Frau A. M. in Wilm.:** Wird mit Dank verwendet! — Verein Pankow: Nein, der Regenwurm hat keine Augen, ist aber gegen Licht nicht unempfindlich; Postkarten nach hier kosten aber 5 Pfg.! — **A. Dech.** in Stegl.: **Kaisers Sämling,** Noble, König Albert; als Düngermischung Nr. 3, Seite 254 des Kalenders; über Winter. — **P. T.** in Hernd.: Schreiben Sie lieber Neuzeitliches aus Ihrer Praxis. Gewiß, den Jahrgang können sie sich leicht abverdienen. — **W. Kr.** in Hamm: Für Spargel eignet sich Mischung 2 und 3, über Winter gegeben (siehe Gartenrat-Kalender Seite 253/4). — **C. Heck.** in **Haig.**: Genügte Ihnen die damals **gesandte** Kulturanleitung?

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 3069, 3523) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.).

Die Garten-Kultur (heute Nr. —) veranschaulicht Pflanzen in Kultur, Kulturmethoden und Pflanzenverwendung. Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 11. Dezember 1904.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

Ostwinde lockern die Pflanze aus der Erde und entführen sie meilenweit in das Meer. Auf dieser Wanderung wird die Jerichorose von den eingeborenen Beduinen an bekannten zugänglichen Orten gesammelt und nach Bethlehem auf den Markt gebracht. Kommt eine Jerichorose nun, nachdem sie an dem Meeresstrande angekommen ist, mit dem Wasser in Berührung, so entfaltet sie sich, die Samengefäße springen auf und die Samenkörner werden durch die im Orient regelmäßig wiederkehrenden Westwinde wieder zurück in die verlassenen Einöden getrieben, wo sie die kahle Wüste angenehm beleben. Man kann die eben beschriebene interessante Erscheinung an jeder dieser Wunderpflanzen bequem wahrnehmen, wenn sie in ein genügend großes Gefäß mit kaltem Wasser gelegt wird. Schon nach einer halben Stunde beginnt das Schauspiel: Die Rose entfaltet sich, auch wenn sie vielleicht jahrelang trocken gelegen, bis zu ihrer doppelten Größe, das Pflanzengerippe fängt an, sich zu dehnen, es wird vollsaftig, färbt sich blau oder bläulich, es bilden sich kleine Blumenblätter, welche kleine, gelbrote Blüten entfalten. In einigen Stunden ist die Pflanze ganz aufgeblüht und entwickelt sich im Wasser immer weiter, oft mit rötlichen Spitzen und Trieben, gleich den Polypen oder Korallen. („Lübeck. Anz. u. Ztg.“, Lübeck.)

Ein sächsischer Gärtnertag in Dresden fand am Sonntag, dem 11. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in den „Drei Raben“ (Marienstraße) statt. Die Einberufer sind T. J. Rudolf Seidel, Vorsitzender des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen“, und M. Ziegenbalg, Obmann der Gruppe Dresden des „Verbandes der Handesgärtner Deutschlands“. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:

1. Bericht über den Stand der Organisationbestrebungen des sächsischen Gartenbaues. Referent: T. J. Rud. Seidel-Grüngräbchen.
2. Bericht über die Statistik betr. die Gartenbaubetriebe im Königreich Sachsen. Referent: Th. Simmgen-Dresden-Strehlen.
3. Bericht über die Versicherung der Gärtnereibetriebe bei der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen —
   a) aus welchen Gründen ist der Beitrag der Gärtner in letzter Zeit so wesentlich gestiegen?
   b) welche Mittel stehen eventuell zu Gebote, die Höhe der Beträge herabzumindern?
   Referent: E. Gabriel-Kötzschenbroda.
4. Bericht über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Gartenbau unter Berücksichtigung der Frage: „Ist in unserm Berufe eine Gehilfenbewegung etwa analog den Streikbewegungen bei andern Berufsarten zu erwarten und welche Schutzmaßregeln können in Betracht kommen?“ Referent: H. Schmidt-Wahren-Leipzig.
5. Bericht über die Lage des Gemüsemarktes. Referent: R. Schrön-Dresden-Reck. („Der Handelsgärtner.“)

Haftung des Prinzipals bei mangelhaften Arbeitsräumen. Ist ein Handlungsgehilfe in der Lage, den Beweis dafür zu bringen, daß er sich infolge mangelhafter Erwärmung der Geschäftsräume oder Schlafräume eine Erkrankung zugezogen, z. B. die Hände erfroren hat, so muß der Arbeitgeber für alle Nachteile einstehen, welche die Krankheit für den Erwerb und das Fortkommen des Betroffenen zur Folge hat. Erkrankt eine Binderin in einem Blumenladen infolge zu kalten Binderaumes, so ist der Inhaber des Geschäfts schadenersatzpflichtig. Ist der Schlafraum eines Gärtnergehilfen so der Kälte und Feuchtigkeit ausgesetzt, daß der Gehilfe erkrankt, so haftet der Gärtnereibesitzer.

Beachtenswertes für die Invalidenrente. Eine wichtige Entscheidung hat das Heilbronner Landgericht in Frage der Verpflichtung der Arbeitgeber zur Zahlung der Invalidenrente getroffen. Sie besagt, daß ein Arbeitgeber, der die Schuld an der Unterlassung der Beitragsentrichtung für seinen Arbeitnehmer trägt, verpflichtet ist, diesem die entgehende Invalidenrente zu zahlen. („Der Handelsgärtner.“)

Baut Veranden und Balkons! Die Veranden und Balkons sind in der schönen, sonnigen Zeit eine herrliche Einrichtung. Während es sonst im Sommer nur recht wenige Tage gab, wo man draußen mit voller Zufriedenheit im Freien sitzen konnte, bot der diesjährige Sommer deren recht viele. Da war es denn eine Lust, im Freien, im Garten oder auf der Veranda oder dem Balkon zu sitzen. Mutter deckt da fein den Tisch, und Frühstück, Mittagessen und Abendbrot schmeckt in der frischen Luft doppelt schön. Die Sonne sendet warme, oft nur zu warme Strahlen vom Himmel hernieder, und die Welt prangt im Schmuck vom Blumen und Grün. Die Sonne, ja die Sonne, sie meinte es dies Jahr gar zu gut! Sie lachte den ganzen Tag, schüttelte ihre alte Protuberanzenhaube und schaute neckisch zu dem kleinen Astromonen auf die Erde hernieder, der sie durch sein großes Fernrohr betrachtet. „Du kennst mein Herz noch lange nicht!“ murmelt sie leise und wirft dem kleinen Männchen aus himmelweiter Entfernung eine Kußhand zu. Und wenn die Sonne strahlend niedergesunken ist, dann zieht der Mond mit den Sternen herauf. Und der Mond, der neugierige Geselle, schaut um die Ecke nach der Veranda oder dem Balkon und späht aus nach hübschen Pärchen, die da still verschwiegen sitzen hinter Blumen und Weinranken und von der Liebe schöner Seligkeit flüstern und träumen. O, so eine Veranda oder ein Balkon ist herrlich! Deshalb — wer baut oder renoviert — baue Balkons und Veranden!

(„Nachr. für Stadt u. Land“, Oldenburg.)

Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Bauanstalt moderner Glashallen • Wintergärten • Gewächs- u. Treibhäuser mit und ohne Heizanlagen

bei billigster Preisberechnung.

Julius Kressmann,

Berlin, Greifswalder Straße 96-98.

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. * Gegründet 1877. * **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Vossschen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen

für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.

Praktischste, beste Kanne.

Man verlange Prospekte.

M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

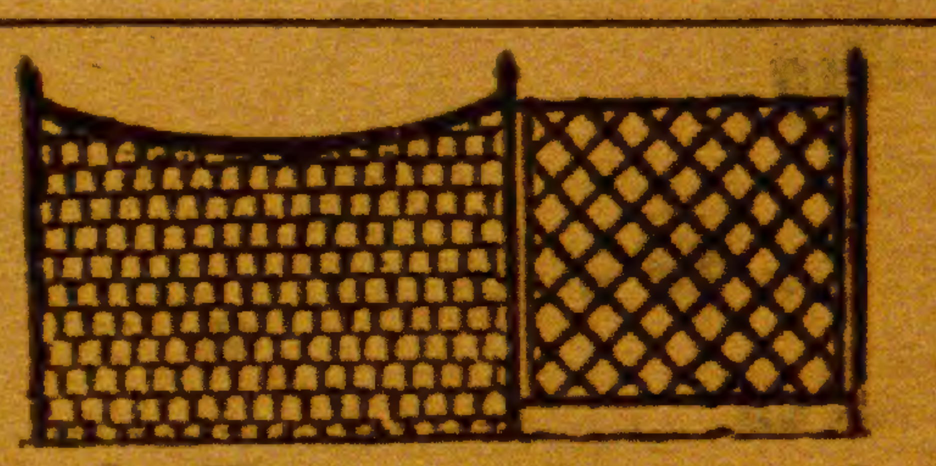
Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartieen, Ruinen, Grotten, Gartenhäusern, Wasserfällen, Wasser- u. Aussichtstürmen, kirchlichen Bauten, Lourdesgrotten, Wintergärten-Wand- u. -Decken-Bekleidung, Wege-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen, Aquarien, Terrarien, Aquarieneinsätzen mit Blumentöpfen, Vasen, Säulen.

Abteilung II (R. Schröter, **Naturholz-Gartenmöbelfabrik**): Gartentische, Stühle, Sessel, Kübelträger, Blumentische, Gartenbänke, gr. Parkbänke, Fußbänke, Lauben, Blumentopfständer, Brückengeländer, Pavillons, Laubengänge, Efeugitter, **Nistkästen**, Bambus-, Zimmermöbel.

— Illustrierte Preislisten auf Verlangen. —

C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen-Greußen (Thür.)



Drahtzäune,

Siebe

und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

Baum- u. Gartenpfähle, Blumenstäbe, Rosenpfähle, Nistkästen, Bohnen-, Erbsen- und Spargelstangen, **Erdbeerschachteln, Etiketten** zum Hängen und Stecken, **Kisten,** Blasrohre, Thermometer etc. empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen
Kilian Cramer, Großbreitenbach in Thüringen.
Preisliste franko gern zu Diensten.

L. Späth,
Baumschule,
Baumschulenweg
b. Berlin.
860 preuß. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

ROSEN,
enorme Vorräte, 2400 Sorten, einschl. aller Neuheiten.
Prachtv. Hochstämme und niedrige Rosen bei
Soupert & Notting in Luxemburg (Ghzgt.).
Hoflieferant. v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien usw.
Katalog kostenfrei.

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

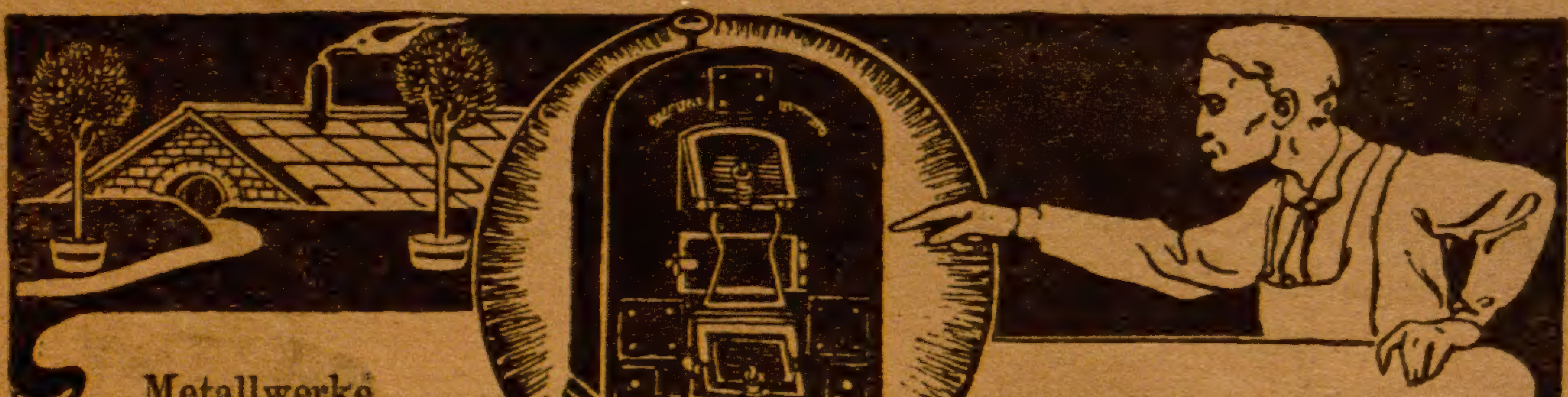
Hartungs-Tabak-Mischungen sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.10, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.
Garantie: Zurücknahme.
Roeser, Hartung & Gelbcke, Erfurt 5, Tabakfabrik.

Billigste Butter

Billigste Butter und zugleich beste, weil tägl. frisch u. unverfälscht, erhält man in 6—10 Minuten durch Ansammeln des tägl. Rahms (Sahne) mit der pat.
Haushaltungs-Buttermaschine.
Ausführung in 2 Größen mit Glasgefäß von 1 und 2,8 Ltr. Inhalt. Ladenpr. M. 4,50 u. M. 7,—. Für Landwirte etc. Schnell-Buttermasch. von höchster Leistung zu 6—100 Ztr. Inh. Hunderte von Anerkenn.-Schr. Man verl. Katalog.
R. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart.



Metallwerke **Bruno Schramm** G. m. b. H. Ilversgehofen-Erfurt 2.
Verlangen Sie Prospekt C.

Caloria

Schramms gußeiserner Patent-Gegenstrom-Glieder-Kessel für Warmwasserheizung.
„Der Beste Von Allen.“
Kostenanschläge umsonst.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.
Otto Zimmermann, Hoflieferant, Greußen (Thür.).

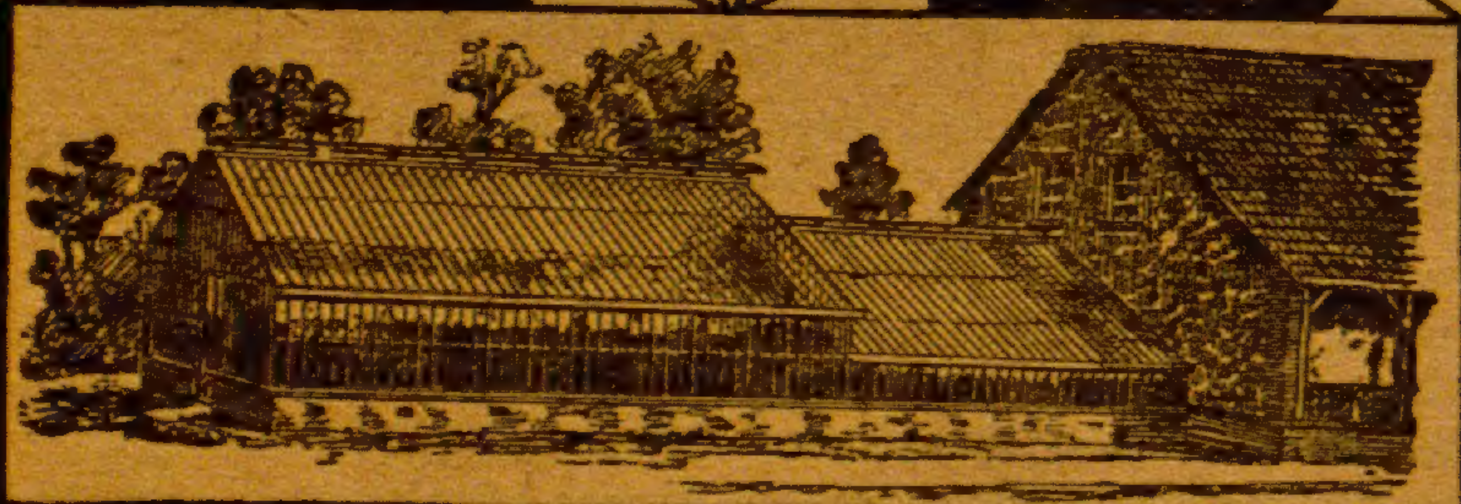
Arum sanctum,

Freesia refr. alba, Babiana, Iris hispanica, Arundo Donax, Lilium Harrisii usw. für sofortige Lieferung.
Preise auf Verlangen.
Hans L. Zink, Mühlberg (Thür.), Bez. Erfurt.

Rosenhochstämme,

100—130 cm, Sämlings-, Pa.-Qualität, per % **65 Mk.**
Baumschule Kloster Frankenberg, Goslar am Harz.

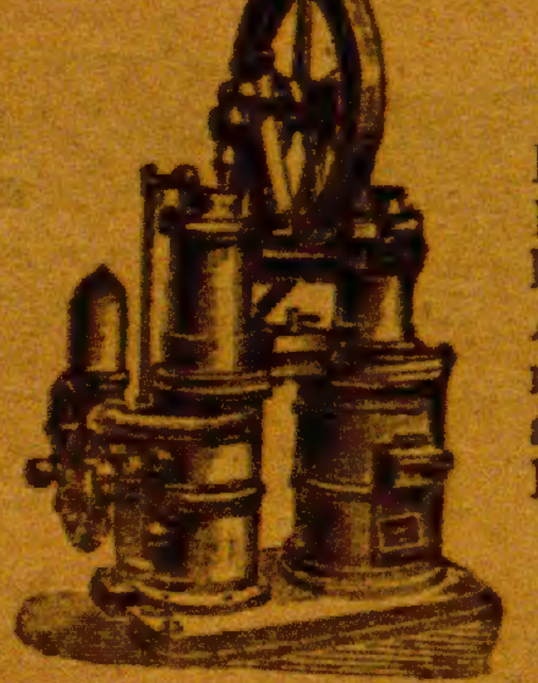
GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.



SPECIALFABRIK FÜR GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen. | Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.



Die beste **Wasserpumpmaschine** der Welt ist und bleibt **Böttger's** verbesserte u. gesetzl. geschützte
Heißluftmaschine.
Betriebskosten pro Stunde 3—8 Pfg. Über 1500 Anlagen, dabei bis 180 m Brunnentiefe, ausgeführt. — Mit meinen Heißluftpumpmaschinen kann ohne Hochreservoir direkt oder vermittelst Rohrleitung durch Anschrauben von Schläuchen an die Hydranten gespritzt werden, daher niedrigste Anlagekosten. — **Übernahme kompletter Wasserleitungsanlagen jeder Art** auf Grund langjähriger Erfahrungen bei billigsten Preisen unter weitgehender Garantie für solide und sachgemäße Ausführung. Feinste Referenzen und Zeugnisse.
Sächs. Motoren- und Maschinenfabrik
Otto Böttger, Dresden-A. 28.

Obst- und Gehölz-Baumschule

Naundorf (Kr. Torgau).

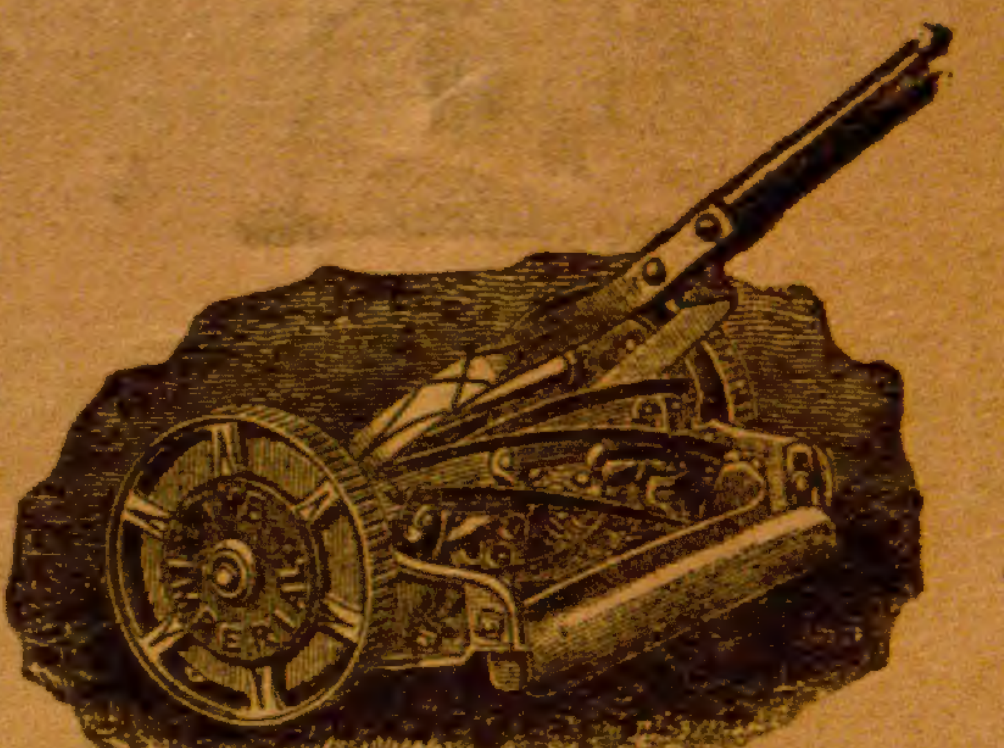
Große Vorräte

Obst- und Alleebäume, Formobst, Beerenobst, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpfl., Ziergehölze und Coniferen.

Preisliste gratis.

B. Böttcher & Bergfeld.

Coldwell Rasenmäher



laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

In Tätigkeit auf Ausstellungsgelände Düsseldorf.

Firma

Jean Heybroek,

Industriehalle Ausstellung Düsseldorf.

Porzellanschilder,

unverwetterlich, für alle Zwecke, liefert billigst

Emil Hauswald,

Döbeln (Sa.) 25.

Gegr. 1847.

E. Winkler vorm. Levy

Dresden-A., Pillnitzer Str. 48 empfiehlt seine

zweischneidige Rosenschere nach Ruschpler.

Dieselbe ist als beste Rosenschere auf den internat. Gartenbau-Ausstellungen Dresden 1887 u. 1896 mit I. u. II. Preise ausgezeichnet u. bisher noch unübertroffen. Sicherste Vermeidung von Quetschungen. Infolge ihrer schlanken, jedoch stabilen Form in engst verwachsenen Kronen als auch bei starken Ästen zu gebrauchen. — **Preis p. Stück 5,50 Mk. franko.** Bei Mehrbezug portofrei.

Anfertigung aller Sorten Veredelungsmesser und Hippen. Weitgeh. Garantie für Schneidfähigkeit.

Für Gartenbesitzer — Für Blumenfreunde — Für Landwirte

ist die Samen- u. Pflanzenhandlung von

Oskar Knopff & Co.

Erfurt

gegründet 1832

die

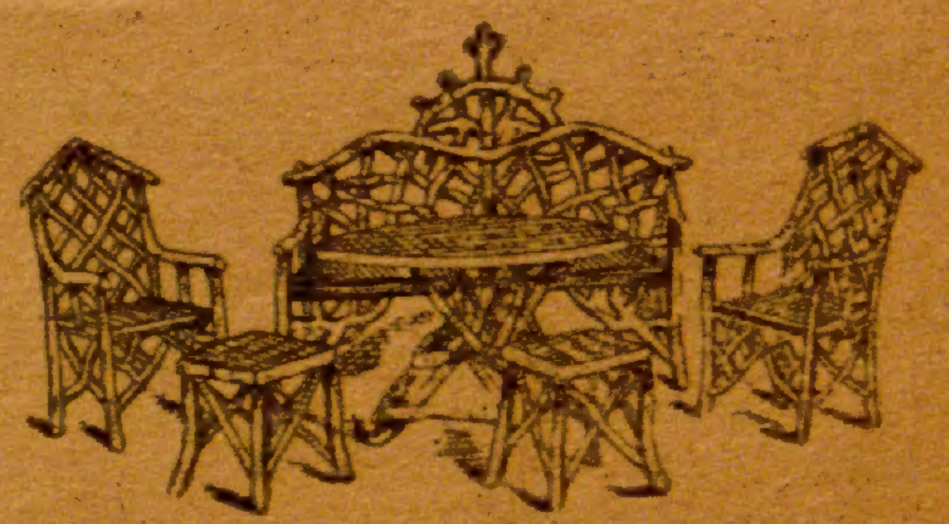
beste Bezugsquelle.

Wilhelm Gnauke,

Naturmöbelfabrikant,

Schweizermühle b. Königstein.

Naturmöbel für Gärten und Lauben aus Kiefern-, Birken- und geschältem Eichenholz.



Naturlauben u. Pavillons in jed. Größe und Form. **Brücken, Geländer und Toreingänge.**

Blumentische, Blumenständer, sowie verschiedene

Gartendekorationen.

Ausführung nur geschmackvoll u. dauerhaft b. solidesten Preisen.

Prämiiert auf der Deutschen Bauausstellung Dresden 1900.

Torfmull!

in Packleinen gepackt per Ballen, ca. 200 Pfund, bei Abnahme einzelner Ballen à Ball. Mk. 4.50, bei Abn. v. 10 Ballen in e. Send. à Ball Mk. 3.75 ab hier per Nachnahme.

Rob. Sander, Leiferde

(Hannover).

Peter Lambert in Trier

Hoflieferant.

Rosen, hochst. und niedere, 1000 beste ältere und neueste Sorten, Prachtware. Preise mäßig. Die besten Sorten in Massen.

Form-Obstbäume, sehr exakt formiert, in Pyr., Spal. usw.

Illustr. Preisverzeichnisse.

Verlangen Sie gratis Spezial-Offerte über Winter-Treibveilchen, Stauden, neueste Rex-Beg., blüh. Winter-Beg. Gl. de Lorraine, Kakt.-Dahl. usw. von d. Versandgtn. E. Helfer, Ibenhain bei Waltershausen (Thür.).

S. Kunde & Sohn

Gegr. 1787.

Dresden-A.-56 Kipsdorferstr. 106

Jedes Werkzeug unserer diese Marke. S. KUNDE & SOHN DRESDEN trägt

Für jedes Stück übernehmen wir volle Garantie!

Prächtige **Weihnachts-Geschenke!**

Prima Juchten Taschen,

überaus dauerhaft und schön gearbeitet.

Jedem Gärtner und Gartenfreund höchst willkommen!

Zusendung prompt per Nachnahme oder Vorherzahlung, von **10 M. an franko! Preise ohne Leibriemen à M. 1.20 niedriger!** Preis für 1 Tasche **4teilig** (wie Abbildung) mit Leibriemen, ohne Werkzeug **M. 4.95,** mit Werkzeug in nur bekannt erster Qualität zu **M. 11.75, 12.75, 13.75, 14.75, 15.75, 17.35, 18.25, 19.75.** – Tasche **6teilig** für Schere, 3 Messer, Abziehstein und Baumsäge mit Leibriemen, ohne Werkzeug **M. 5.70,** mit Werkzeug Preise wie oben, jedoch erhöht um **M. 3.15.** — Tasche **1teilig** mit Leibriemen **M. 3.70,** mit Inhalt 1 Gartenschere **M. 5.70, 6.20, 7.70, 8.20, 9.70, 10.70, 11.70, 13.20.**

Buschobstbäume % 40—70 Mk.,

Hochstämme 100 80—100 „

Rosen, hochst. % 70 „

„ **niedr.** % 16—20 „

Ferner:

Weißdorn, Fichten, Eichen, Birken usw.

billig.

Verzeichn. gratis.

Joh. Eggers,

Heiligenbruch

(Bez. Bremen).

Welches Fachblatt liest der Gärtner im Jahre 1905!

? Die Beantwortung dieser Frage wird jedem, der den **„Deutschen Gartenrat"** kennt, leicht! **Wer ihn aber noch nicht kennt,** verlange sofort eine **Probenummer,** damit er sich von der **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** dieses gärtnerischen Wochenblattes überzeugt. ?

Aus den neuesten Urteilen:

Mit Ihrer Zeitung bin ich sehr zufrieden; jede Nummer bringt Neues, Interessantes und auch für den Klügsten gibt es einen guten Rat oder einen praktischen Wink, auf welchen ein einzelner nicht kommt. Bei der so vielseitigen Gärtnerei kann man in 100 Jahren noch nicht genug lernen.

Gust. Müller,
Gärtner am Genesungsheim der Landesanstalt **Hohenwiese.**

Ihre Zeitung ist mir die liebste von allen Fachzeitschriften und ich benutze gern meine wenigen freien Stunden zum Studium derselben.

Martin Lindner,
Obergärtner der Fruchtanlagen **Hartmannsdorf b. Leipzig.**

... Eigenartig, stets interessant und lehrreich ...

Rosenzeitung, Trier.

... Wir schenken dem „Gartenrat" von Anfang an lebhafte Beachtung ...

Obstbau-Kolonie „Eden".

... that this periodical promises to be conducted with the thoroughness and solidity characteristic of the Teutonic mind ...

Journal of Horticulture.

... de Vous présenter tous mes compliments pour la rédaction parfaite ...

P. Masson.

... Es kann tatsächlich nichts besseres oder mehr geliefert werden als der „Gartenrat" bringt.

Hofgartenverwaltung Schloß Dyck im Rheinland.

Ihrer der Praxis entwachsenen Zeitschrift, welche als Ratgeber sehr segensreich wirken muß ...

Paul Ludwig.

Ich bin mit dem „Gartenrat" sehr zufrieden und kann die Zeitschrift jedem Fachmann warm empfehlen.

Ernst Jorem in Meitzendorf.

Der „Gartenrat" ist mir sehr lieb geworden ...

H. Rügheimer in Sternberg.

„Neu und zeitgemäß!" — „Originell und gemeinnützig!" — „Interessant und lehrreich!" — „Das Blatt ist ein tatsächliches Bedürfnis!" — „Durch solch ein Blatt wird jeder profitieren!" — „Ein Blatt, wovon man wirklich etwas hat." — „Ein Unternehmen von hoher Bedeutung."

! Ähnlich lautende Zuschriften gehen dem Verlag und der Redaktion täglich zu! !

„Der Deutsche Gartenrat"

beginnt am 1. Januar 1905

seinen III. Jahrgang.

Die sicherste und bequemste Art des Bezuges ist das **Abonnement bei der Post.** Jeder Briefträger nimmt die Bestellung zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. pro Quartal zuzüglich 12 Pfg. Bestellgeld entgegen. Es empfiehlt sich, die Abonnements möglichst bald aufzugeben, damit in der fortlaufenden Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Verlag des „Deutschen Gartenrats"

Johannes Räde

Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.